

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Redaktion: Rieser
"Tageblatt", Rieser

Amtsblatt

Verlagsnummer
Nr. 92.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Rieser.

Nr. 92.

Donnerstag, 23. April 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Mittags mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Der Abonnementpreis beträgt für ein Jahr 1 Mark 50 Pfg., für sechs Monate 90 Pfg., für drei Monate 50 Pfg. Einzelnummern sind zu 10 Pfg. zu haben. Die Anzeigenpreise sind in der Preisliste angegeben. Die Anzeigen werden angenommen, wenn sie bis zum 1. März des Monats, in dem sie erscheinen sollen, bei der Redaktion vorliegen. Die Anzeigen werden nicht zurückgegeben.

Druck und Verlag von Ranges & Winterlich in Rieser. — Geschäftsstelle: Poststraße 58. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Rieser.

Die Schulvorstände im amtshauptmannschaftlichen Bezirke Großenhain werden hiermit beauftragt, über die in ihrem Schulbezirke zu Ostern dieses Jahres in das schulpflichtige Alter getretenen blinden Kinder bis

zum 15. Mai 1903

eine Liste anfertigen und dabei mit anzugeben, ob diese Kinder zur Aufnahme in die Blindenanstalt angemeldet worden sind.

Sind dergleichen Kinder nicht vorhanden, so ist solches durch Bescheinigung anzugeben. Großenhain, am 20. April 1903.

Königliche Bezirks-Schulinspektion.
Dr. Hagemann. Sieber.

758 B

Im Auktionslot hier kommen

Montag, den 27. April 1903,
vorm. 10 Uhr.

1 Herrenschreibtisch, 3 große Spiegel, 2 Schloß, 2 Servierische von Elbe, 2 Banerische von Ruffbaum, 1 altdeutsche Bettstelle mit Matratze, 2 dgl. mit dgl., 2 Bronzene Kronleuchter, 2 Ausleuchtische und 4 große Teppiche gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung. Rieser, 18. April 1903.

Der Ger.-Koll. des Rgl. Amtsger.

Im Auktionslot hier kommen

Montag, den 27. April 1903,
vorm. 11 Uhr

1 Schreibtisch und 1 Sofa gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Der Gerichtsvollzieher des Rgl. Amtsgerichts Rieser,

am 21. April 1903.

Im Hausgrundstücke Nr. 51 L in Rieser kommen

Donnerstag, den 30. April 1903,
nachm. 3 Uhr

1 Badenregal, 1 Badentisch, 2 Fuß getriebene Schwem- und Rindbäder, 1 Tafelwagen mit Gewichten, 1 Cigarrenkasten mit Cigaretten, 1 Liegebrett u. a. m. gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Der Gerichtsvollzieher des Rgl. Amtsgerichts Rieser,

am 21. April 1903.

Am 1. Mai 1903 findet in Rieser die übliche Arbeiterzählung statt. Zählformulare hierzu werden in den nächsten Tagen verteilt. Die Unternehmer haben diese Formulare am Freitag, 1. Mai auszufüllen, zu unterzeichnen, und bis zum 2. Mai 1903 an uns zurückzugeben.

Die Besitzer von Gewerbetrieben werden darauf aufmerksam gemacht, daß nur diejenigen Arbeiter zu zählen sind, die am 1. Mai auf dem Bauhofe (Zimmerplatz) beschäftigt sind, während die außerhalb desselben bei Bauten arbeitenden unberücksichtigt zu bleiben haben.

In Werkstättenbetrieben sind nur die Arbeiter zu zählen, die tatsächlich in solchen beschäftigt sind; Dien- und Hausmädchen, Verkäuferinnen bleiben deshalb außer Betracht. Der Rat der Stadt Rieser, am 22. April 1903.

Dr. Dehne, Bürgermeister.

Stfje.

Auktion.

Sonntag, den 25. d. Mts., vorm. 9 Uhr

kommen in der Hausnummer des hiesigen Rathhauses 1 Schreibtisch, 2 Sofas, 1 Vertikal und 1 Pianino gegen sofortige Bezahlung öffentlich zur Versteigerung. Rieser, am 22. April 1903.

Der Vollstreckungsbeamte des Rates der Stadt Rieser,

Schubert.

Die Maurer- und die Zimmerarbeiten bei dem Neubau eines Arbeiter- und Anrechtshauses zu Adelsdorf bei Großenhain sollen in je einem Lose Donnerstag, den 30. April 1903, vorm. 11 Uhr öffentlich vergeben werden. Bedingungen liegen hier zur Einsicht aus. Verbindungsanschläge können gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen werden. An- und abzugeben mit eigener Unterschrift des Unternehmers in einem Briefumschlage mit der Aufschrift „Maurer- bez. Zimmerarbeiten Anrechtshaus Adelsdorf“ verpackt und portofrei bis zu obengenanntem Zeitpunkt einzureichen. Zuschlagsfrist 28 Tage. Die Auswahl der Bewerber bleibt vorbehalten.

Der Rgl. Garnison-Baubeamte III Dresden.

Anzeigen

für das „Rieser Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens
Dienstag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Vertikales und Sächsisches.

Rieser, 23. April 1903.

Nachdem es am 1. d. Mts. den beiden Inhabern unserer Verlagsgesellschaft, E. Langer u. H. Schmidt, vergönnt gewesen war, auf eine 25-jährige Tätigkeit in Buch- und Verlags- und Redaktion des Rieser Tageblattes (früher Erbblatt und Anzeiger) zurückzublicken, war es denselben heute vergönnt, zwei weitere technische Mitarbeiter, die Herren: Erster Maschinenmeister Hermann Meyer und Schriftleiterfaktor Ferdinand Teichgräber als Jubilare begrüßen zu können. Diefelben traten heute vor 25 Jahren in die Buchdruckerei d. Bl. als Lehrlinge ein, feierten also ihr 25-jähriges Berufsjubiläum. Mit Ausnahme ihrer Militärdienstzeit sind genannte beide Herren stets in der Buchdruckerei d. Bl. tätig gewesen. Vor vorerwähntem Personal wurden sie heute früh von den Geschäftsinhabern beauftragt und ihnen unter entsprechender Ansprache ein Ehrengeheim überreicht. Ebenso wurden die Jubilare von Seiten der Geschäftskollegen und Lehrlinge begrüßt und beglückwünscht und ihnen ein photographisches Tableau als Zeichen der Wertschätzung übergeben. Gegen 9 Uhr erschien sodann Herr Cigarrenfabrikant Thalheim und überreichte den beiden Jubilaren in Anwesenheit der Geschäftsinhaber und des gesamten Personalpersonals in feierlichem Akte und unter entsprechender Ansprache je eine auf Antrag des Gewerbevereins verteilte „Anerkennungsurkunde der Gewerbeammer zu Dresden für treue, langjährige und gewissenhafte Tätigkeit.“ Mit herzlichsten Worten und Handgedrücken dankten die Herren Meyer und Teichgräber für die ihnen gewordene Auszeichnung. — Zur besonderen Feier der Jubilare soll demnächst noch eine kleine Festlichkeit stattfinden.

Die 2. Strafkammer des Rgl. Landgerichts Dresden verhandelte heute gegen den 23 Jahre alten, noch nicht kriminell bestraften Steinbrecher Emil Paul Benckert aus Abend bei Biegenhain wegen schweren Diebstahls. Der jetzt in Oberlommachshaus wohnende Angeklagte diente bei einem Gutbesitzer in Rieser. Derselbe nahm Beuchert einem Stallschweizer aus einem verschlossenen Raum, den er gewaltsam öffnete, fünf Mark bares Geld. Der Gerichtshof verurteilte Beuchert, unter Annahme mildernden Umstände, zu drei Monaten Gefängnis.

Das offizielle Programm für den Aufenthalt des Königs von Sachsen in Wien lautet: Am 27. April trifft König Georg auf dem Südbahnhof ein. Zu seinem Empfang erscheinen der Kaiser, die Erzherzöge und die Söhne der Kaiserin. Der König nimmt in der Hofburg Quartier. Mittags finden beim kaiserlichen Hofbesuchen Dejeuner und abends in der Hofburg Galabier statt, worauf Tancie gehalten wird. Am 28. April vormittags ist Jagd in Mannsdorf. Am Nachmittag findet Dinner in der Hofburg und abends Theatre garb statt. Am 28. April früh 8 Uhr 50 Minuten erfolgt die Abreise nach München.

Gestern vormittag wurden vom Bahnhof Pössa aus Probefahrten mit dem neuen Daimler'schen Motorwagen vorgenommen. Zu diesem Zwecke begaben sich mit dem 7 Uhr 20 Minuten von Dresden abgehenden Schnellzuge die Herren Ministerialdirektor Geheimrat Dr. Ritterhädt und Generaldirektor der Königlich sächsischen Staatsbahnen von Reichbach mit einer Anzahl höherer technischer Beamter nach Pössa. Gegen Mittag verließ die Wagen, mit dem ein Anhängewagen verbunden worden war, nach Chemnitz, wo in der ersten Stunde die Ankunft erfolgte. Die Wagen machten einen sehr freundlichen Eindruck und sind für den Vorortverkehr bestimmt.

Es werden häufig gedruckte Empfangsbescheinigungen sowohl in Karten als auch in Briefform als Drucklosche versandt, auf denen der entsprechende Vordruck durch Angabe des erhaltenen Betrages und eventuell auch der Tag der Zahlung handschriftlich ergänzt wird. Dies ist indes unzulässig, derartige Sendungen sind als Postkarten beziehungsweise als Briefe zu frankieren. In gleicher Weise ist es auch unzulässig, die von der Geschäftsstelle oft ausgehenden Warenbestellkarten, nachdem in denselben die bestellten Warenmengen, Preise u. handschriftlich eingetragen worden sind, als Druckloschen zu versenden. Derartige Karten sind nur als Postkarten zulässig.

Das für die Ausgabe gelangte Armeekorps-Berichtsblatt enthält u. a. neue Bestimmungen über Beförderung der Unteroffiziere im Feld. Nach denselben dürfen Sergeanten, Oberleutnants, Sanitäts-Sergeanten und Militär-Oberblätter nach 9-jähriger Dienstzeit zu überzähligen Stabsfeldwebeln bezw. Stabswachtmeistern befördert werden, falls sie durch hervorragende Leistungen bei tadelloser Führung einer besonderen Verdienstleistung würdig erscheinen. Die Zahl der zu befördernden Sergeanten aus dem Frontdienst darf jedoch die Zahl der Kompanie pp. des betreffenden Regiments nicht überschreiten. — Des Truppen- und Zeughaus-Schneidern sowie den Messerwerkern

darf bei tadelloser Führung und treuer Pflichterfüllung die Beförderung zum Tragen des Offiziersgehältes schon nach 9-jähriger aktiver Dienstzeit als Stabsfeldwebel oder Stabswachtmeister verliehen werden.

Die zur Eröffnung der Proze- „Handwerks- oder Fabrikbetriebe“ vom Deutschen Handeltage eingesetzte Sonderkommission hielt kürzlich in Leipzig eine Sitzung ab und stellte sich in derselben zunächst auf den Standpunkt, daß die der Handwerksorganisationen zu Grunde liegende Unterscheidung zwischen den Begriffen „Fabrik“ und „Handwerk“ nach den heutigen Verhältnissen in beträchtlicher Weise nicht durchzuführen ist. Da aber das Gesetz diese Unterscheidung aufgestellt hat, ist es nötig, die daraus entstandenen Mängel für die Abgrenzung der Handelskammer- und der Handwerkskammer-Organisation nach Möglichkeit zu vermindern, und deshalb kam die Kommission zu folgenden Vorschlägen: 1) Der in der Gewerbeordnung vorgesehene Inanspruchnahme zur Entscheidung von Streitigkeiten über die Zugehörigkeit und Beitragspflicht eines Betriebes zu den Zwangsvereinigungen und den Handwerkskammern ist die Zulassung der weiteren Beschwerde an die Oberverwaltungsgerichte oder, wo solche nicht bestehen, an die Landesverwaltungsbehörden zu erweitern und diesen gleichzeitig die Befugnis anzuverleihen, die Akten in allen denjenigen Fällen, in denen sie von den bisherigen oder künftigen Entscheidungen des Reichsgerichts über die Begriffe „Fabrik“ und „Handwerk“ abweichen, an das Reichsgericht zur Entscheidung abzugeben. 2) Das Rechtsmittel der Beschwerde und der weiteren Beschwerde sind einzuräumen sowohl a) den Handwerkskammern gegen die Entscheidungen der Aufsichtsbehörden und der höheren Verwaltungsbehörden über die Zugehörigkeit und Beitragspflicht eines Betriebes zu den Zwangsvereinigungen und den Handwerkskammern als auch b) den Handwerkskammern gegen die Entscheidungen der Gerichte erster und zweiter Instanz über die Beitragspflicht von Betrieben zum Handelsregister. 3) Die sogenannten zusammengesetzten und gemischten Betriebe sind in Zukunft sowohl hinsichtlich ihrer Zugehörigkeit zu den Zwangsvereinigungen und Handwerkskammern als auch hinsichtlich ihrer Beitragspflicht zum Handelsregister als einheitliches Ganzes zu behandeln. 4) Der Bundesrat ist gesetzlich zu ermächtigen, die für den Begriff des Handwerks wesentlichen Merkmale mit der Wirkung festzusetzen, daß die über Zugehörigkeit und Beitragspflicht zu den Zwangsvereinigungen und Handwerkskammern, sowie über die Beitragspflicht zum Handelsregister getroffenen Entscheidungen Stillschweigend gelten. Bei dieser Bestimmung sind die Entscheidungen zu berücksichtigen, die das Reichsgericht hinsichtlich

Das der Begriff „Babel“ getroffen hat. 5) Die hierzu zu erlassenden Bestimmungen sind nicht nur für die zukünftig entstehenden, sondern auch für die bereits bestehenden Zwangsvereinigungen einzuführen, bei deren Mitgliedern eine Nachprüfung auf ihre Eigenschaft als Zwangs- oder freiwillige Mitglieder festzustellen ist.

Das kgl. Ministerium des Innern hat neuerdings die Gewerkschaftsvereinigungen angewiesen, die in ihrem Bezirk bestehenden theoretischen Vorkursprüfungen, soweit inwieweit zu bestehen und dem kgl. Ministerium Kenntnis von ihren Ergebnissen zu geben. Die Prüfungen haben den Gewerkschaftsvereinigungen Mitteilung von den Prüfungsterminen zu machen.

Das sächsische Oberlandesgericht hat abermals durch Zurückweisung einer erhobenen Revision entschieden, daß durch künftige Wahlen und Wahlen eines Bundes rufender Wähler im Sinne des Paragraphen 388 § 11 des Staatsgesetzbuchs erregt werden kann, den abzustufen der Besitzer des Bundes verpflichtet ist. Im vorliegenden Falle hatte ein Grundstücksbesitzer zur Bewachung seines Grundstücks einen Hund, der sehr zum Wollen neigte und sofort anknüpfte, wenn jemand am Grundstück vorüberging oder sich sonst ein Geräusch bemerkbar machte. Das Grundstück lag in der Nähe bewohnter Gebäude und da ein Bewohner derselben durch das Wollen in seiner Nachtruhe gestört worden war, so wird angenommen, daß auch die übrigen Bewohner dadurch belästigt worden sind. Da der Eigentümer des Hundes nichts getan hat, um dem Uebelstand abzuhelfen, so hat das Oberlandesgericht die Revision gegen seine Verurteilung verworfen.

Gröba. In der gestern abend stattgefundenen Sitzung des Gemeinderates wurde unter 75 Bewerbern Herr Stadtsekretär Scheide-Ries, nachdem derselbe auf Antrag des Herrn Baumeister Hammitzsch mit 11 gegen 3 Stimmen noch mit zur engeren Wahl gestellt war, nach langer Debatte mit 8 von 14 Stimmen zum Gemeindevorstand gewählt. 5 Stimmen erhielt Herr Gemeindefreiwirtschaftler Rehsch-Gröba und 1 Stimme Herr Bürgermeister Rautenstrauch-Dahlen.

Sirebia. Die in Sirebia bedienstete Magd Schurig hat ihr heimlich geborenes Kind in die Jauchengrube geworfen, nach einigen Tagen aber wieder herausgeholt und die kleine Betsche vergraben. Der Vorfall wurde jedoch bald entdeckt, die Kleinkindesche wieder ausgegraben und in Gewahrsam genommen. Die Schurig wurde verhaftet.

Dösch. In Dösch wurde vorige Woche eine Feler begangen, wie sie nur selten vorkommt. Nicht weniger als drei Kinder des Gasthofbesizers Gustav Kühne gaben ihre Hochzeit, und er selbst beging sein 30jähriges Geschäftsjubiläum noch der Uebergabe seines Betriebes an den einen der beiden nun verheirateten Söhne.

Großenhain, 23. April. An der hiesigen Handelschule ist an Stelle der eingegangenen Mädchenabteilung eine Fortbildungsschule für landwirtschaftliche Schüler eingerichtet worden. 18 Schüler hatten sich zur Aufnahme eingefunden.

Nadoburg, 23. April. Hier verdrängte sich der zweijährige Sohn des Wälders P. mit heißem Wasser so, daß er fast. Er war in einem vor dem Ofen stehenden Topf mit heißem Wasser gefallen.

Dresden, 23. April. Die Königin-Witwe ließ heute vormittag durch den Oberhofmeister von Malovitz einen Kranz auf dem Grabe des Königs Albert in der Gruft der katholischen Hofkirche niederlegen. Mittags 12 Uhr erschienen dabei aus gleichem Anlaß mehrere Deputationen, darunter Sachsen-Militärvereinsband. Die Königin-Witwe verrichtete vormittag am Grabe ein stilles Gebet.

Dresden, 22. April. Das Amtsgericht Dresden erstet ein Verhaftungsverbot gegen den Inhaber der bekannten photographischen Ateliers, W. Hoffert. Die Passiva werden auf 1250000 M. geschätzt, wogegen die Aktiva nur 100000 M. betragen sollen.

Schandau, 22. April. Seit heute früh 7 Uhr ist der Betrieb auf der hiesigen elektrischen Straßenbahn Schandau-Kraupitzschal - Nützenhainer Wasserfälle wieder aufgenommen. Da gestern im Elbtale und auf den Höhen bis zu 10 und 13 Grad Wärme herrschten und auch die vergangene Nacht keinen Frost aufwies, so sind die Schneemassen weitestenteils verschwunden und nur die höchsten Erhebungen noch von denselben bedeckt.

Zwickau, 22. April. Das neue Kasernement hier ist nach Verabredung des Baues des zweiten Kammergebäudes und der Wachenkaserne fertiggestellt. Es umfaßt fünf Kasernen, Lazarett, Exerzierplatz, zwei Kammergebäude, Unteroffizierwohnhaus, Offizier-Spesskassentisch, Wachenkaserne usw. Die Bauten kosten nahezu drei Millionen Mark.

Oberwiesenthal, 22. April. Der vor kurzem verlebte langjährige Stadtrat Strang hat letztwillig der Stadt ein Legat in Höhe von 2000 M. ausgesetzt mit der Bestimmung, die Zinsen dieser Summe zum Besten der Verschönerung unserer Stadt zu verwenden.

Annaberg, 22. April. In der Papierfabrik Plattenhof ist ein 23jähriger Arbeiter aus Wittenau dadurch verunglückt, daß er mit einem Arm in eine Papiermaschine getret und ihm hierbei der Arm abgerissen wurde.

Erzmitzschau, 21. April. In der hiesigen Dienstadt und Fleischererei von Paul & Söhne wurden kürzlich zwei Schlosser entlassen, worauf die übrigen Arbeiter die Arbeit einstellen und die Wiederherstellung der Kassen fordern, was denn auch geschah. In Verbindung mit diesem verlangen die Arbeiter noch weitere Forderungen, die die Firma jedoch ablehnt, worauf sämtliche Arbeiter in den Ausstand traten. Die Besitzer haben nunmehr ihrer Arbeiterschaft bekannt gegeben, daß alle diejenigen entlassen sind, welche morgen Mittwoch die Arbeit nicht wieder aufnehmen.

Schopau, 21. April. Zur Gedung unserer Stadt ist von einer Anzahl hiesiger, meist anständiger Bürger in einer am Sonnabend abgehaltenen öffentlichen Versammlung die Errichtung einer Strumpfabrik beschlossen worden.

Frankenberg, 22. April. Herr Rechtsanwalt Tschinkel in Leipzig wird die Wohnungen nach Steinbohlen auf Ober-

berger wip. Nützenhainer für fortsetzen lassen. Herr Tschinkel gebührt eine Hofgerichtsbarkeit mit Nebenrechten zu gründen. Vor kurzem fand man beim Bau eines Brunnens am Felsenweg in einer Tiefe von 14 m ein Blei bester Sorten, ca. 1/2 m mächtig.

Reerane, 22. April. Die Vorkursprüfung der hiesigen Wälder ist zu gunsten der letzteren ausgefallen. Die Wälder haben den von der Gesellschaft geforderten Tarif anerkannt, doch soll er erst am 1. April 1904 in allen Punkten in Kraft treten. Für dieses Jahr ist ein Uebergangstaxi angenommen, wonach die Arbeitszeit von 12 auf 10 1/2 Stunden herabgesetzt wird und die Höhe pro Stunde um 3 Pfg. erhöht werden. Für Ueberstunden und Sonntagarbeit beträgt die Vorkursprüfung 10 Pfg. pro Stunde.

Grinna, 22. April. Der Zustand des hiesigen Heides ist bedenklich. Er ist nicht vernachlässigbar. Für seine Wiederherstellung ist jedoch Lebensgefahr als ausgeschlossen zu betrachten. Man kann annehmen, daß sie in nicht zu ferne Zeit wieder hergestellt sein wird. Gestern nachmittag wollte ein Vertreter der Staatsanwaltschaft aus Leipzig hier, um den Zustand festzustellen.

Wolau, 22. April. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag kurz nach 4 Uhr abends, indem ein 4 Jahre alte Tochterchen des hier in der Leipziger Straße wohnhaften Fabrikarbeiters G. in einen Bierwagen fiel und von demselben überfahren wurde. Der Tod trat augenblicklich ein. Den Kuckher trifft keine Schuld.

Abort l. B., 21. April. Zwischen der sächsischen und österreichischen Regierung ist in der Frage, betreffend den Anschluß der Dolabahn nach Rosbach an das sächsische Eisenbahnenetz, eine Einigung erzielt worden. Noch in diesem Jahre soll mit dem Bau der Dolabahn Rosbach-Abort begonnen werden. Der Bau wird auf österreichischem Gebiet gleichzeitig in Angriff genommen werden. Der Betrieb der neuen Bahnhalle wird den österreichischen Staatsbahnen übertragen werden.

Baunsdorf, 22. April. Der Verein für naturgemäße Gesundheitspflege Baunsdorf und Umgebung hat die Errichtung eines Lust- und Nistplatzes in Erwägung gezogen. Es wurde deshalb in der letzten Quartalsversammlung beschlossen, zunächst mit dem Gemeinderate in Verhandlung zu treten zwecks billiger Ueberlassung einer ca. 1000 qm großen Wiese in Nähe des Baunsdorfer Hofes für diese Zwecke.

Aus aller Welt.

Die Polizei sperre gestern die Tannenstraße in Berlin an der Offiziere der Kaiser Wilhelm-Gedächtnisstr. weil die Gefahr für ein Herabstürzen des beim letzten Sturm schwer beschädigten Turmkreuzes vorliegt. — Wegen Wellenstempels auf Wäldern wurden gestern die beiden Studenten der Medizin Wöhme und Witt in Berlin zu je 4 Monaten Festungshaft verurteilt. — Wälder wurden in Schlesien 15 im Schneesturm ertrunkene Personen aufgefunden. Mehrere andere werden noch vermisst. — In Buchach ist unter den Mannschaften der 2. Kompanie des dort garnisonierenden Bataillons des 168. Infanterie-Regiments Gemüthskur ausgebrochen. — Aus Queensland der „Königlichen Zeitung“ zugesandten Nachrichten zufolge herrschte dort im vorigen Monat ein verheerender Sturm, der die hiesige Stadt Townsville teilweise in Trümmer gelegt wurde und viele Menschen umluden. Die Kirche, das Schulgebäude, sowie zahlreiche Wohnhäuser litten einen großen Trümmerhaufen. Die Seitenmauern des großen städtischen Krankenhauses stürzten ein und begruben die Kranken unter ihren Trümmern. Townsville ist nächst Brisbane der wichtigste Hafenplatz des Staates Queensland und liegt in unmittelbarer Nähe der reichsten Goldfelder Australiens, deren Mittelpunkt das auch von zahlreichen Deutschen besohnte Charterston ist. — Professor Dehrendt aus Berlin ist auf der Reise nach Sibirien verstorben. Die bisherigen Nachforschungen nach ihm blieben ergebnislos. — In dem Borort Lemberg Galizien wurden durch eine Feuerbrunst über 60 Häuser eingeschmitten. — In Lanczyna (Wegh Radworina) wüthete ebenfalls ein großes Schandfeuer, bei welchem 450 Häuser niedergebrannt sind. Eine Frau ist in den Flammen ums Leben gekommen. — Graf Erdmann v. Beppe hat sich entschlossen, seine Vermählungen um den Bau eines leibbaren Bollens aufzugeben. Die Verträge haben mehr als eine Million Mark gekostet, wozu Graf Beppe wohl mehr als die Hälfte beigetragen hätte. — Ein Nord wurde auf dem Gute Rumbach bei Rumbach verurteilt. Ein Fährer überließ die 25 jährige Ehefrau des Gutschweigers Borsch nachts in ihrem Schlafzimmer, verließ sie durch Wasserfälle erbebt, goß dann Petroleum auf das Bett und zündete das Lager an. Die Frau erlitt durch Brandwunden, denen sie erliegen ist. Der Mörder konnte noch nicht ermittelt werden.

Vermischtes.

Das Stammhaus der Familie Krupp, das keine, unheimbare, inmitten der gewaltigen Fabrikanlagen gelegene Gebäude in Essen, von dem aus der Kaiser seinem verstorbenen Freunde das letzte Ehrengelicht gab, ist nunmehr auf Anordnung der Frau Krupp endgültig verschlossen worden. Der verstorbenen letzte Chef der Firma, Geheimrat F. A. Krupp, hatte darin sein Privatbureau, das jetzt aufgelöst und teilweise nach Villa Hügel verlegt worden ist. Für die Besucher des Werkes kommt das Stammhaus nicht mehr in Betracht, während früher meist eine Befestigung des Häuschens vorgenommen wurde. Ehe das Haus völlig für die Außenwelt abgeschlossen wurde, hat man es in den ursprünglichen Zustand wie bei Lebzeiten seiner Bewohner versetzt.

Ein großes Haus. Im Holborn-Viertel in London ist ein Gebäude vollendet worden, wie es sich in Europa wohl kaum zum zweiten Male findet. Es enthält nicht weniger als 6153 Zimmer; 30 Aufzüge befördern die Bewohner der 11 Stockwerke und mitten darin ist ein

Restaurant für die 8000 Mieter des Hauses eingerichtet, die für sich also die Bevölkerung eines kleinen Landstädtchens ausmachen. Nach dem „Figaro“ beliefen sich die Kosten des Baues auf 2 1/2 Mill. Fr. Sterl. oder auf 60 Mill. Mark. Der Eigentümer braucht nicht unter den Brücken sein Nachtquartier aufzuschlagen, sagt das genannte Blatt hinzu.

Ein seltener Diebstahl. Aus München, 21. April, wird geschrieben: Ein Diebstahl, der interessant ist, nicht wegen des Diebes, sondern wegen der staatslichen Eigenschaft des Bestohlenen, dann wegen der Seltenheit des entwendeten Objekts und schließlich, und das ist das Beste daran, weil der Bestohlene wieder zu dem Seinigen gekommen ist, wird heute amtlich bestätigt. Ein früherer Präparator Schmidt eignete sich in der staatslichen Mineralogischen Sammlung, die sich in dem Gebäude der Staatsbibliothek neben der Michaelisoffizine befindet, nach Öffnen eines der verschlossenen Schränke zwei Platinergklumpen an. Dieser Eingriff in fremdes Eigentum wurde ihm dadurch erleichtert, daß damals — es war Anfang März — die Zentralheizung und die elektrische Beleuchtungsanlage eingerichtet wurden. Den kleineren Klumpen verkaufte er am 7. März an einen Bankier in München, der sich mit Edelmetalleinkäufen befaßt, für 600 Mark, den größeren am 26. März für 3000 Mark. Dann „entloh“ er sich des Volants, d. h. er lächelte. Als der Diebstahl bekannt geworden war, lieferte der Bankier die beiden Stücke an die Polizei ab, diese gab sie der Eigentümerin, der Mineralogischen Sammlung, zurück, die froh ist, ihren Schatz wiederzubekommen und keinen Verlust zu erleiden. Der Geschädigte ist der Bankier, der weder einen Anspruch auf Entschädigung hat, noch ihn geltend machte. Die Platinergklumpen wiegen 4000 Gramm und haben einen Metallwert von 8—9000 Mark, einen Sammlungs- wert von 12—13000 Mark.

Für und wider den Spagh.

Die Raschhaftigkeit der Spaghen macht unsern Gartenbesitzern augenblicklich viel zu schaffen. Kaum ist ein Beet mit Säuren besetzt, sind die trecken Wälder da und streifen ihn weg. Bogelscheuchen und Papstschlingen imponieren ihnen nicht mehr, selbst unter dem Regenschirmen sie durch. Ein einfaches Mittel, um sie zu verschrecken, soll sein: ein großer Kalkstein. Ein Gärtner hat dieses Mittel mehrere Jahre hintereinander mit Erfolg angewandt. Es war zuerst gelegt, um die Schnecken von den Beeten zu vertreiben. Die Schnecken verschwanden, ebenso die Spaghen. Sobald der Kalk auf den Beeten lag, ließ sich kein Spaghen mehr darauf nieder.

Im übrigen sollte man Rasch Spagh doch nicht so verfolgen, wie man es in den Kreisen der Gartenbesitzer tut. Er nützt auch durch Vertilgung von Insekten. In der Schwelger Wäldern ist Ornithologie legt man eine Lauge für den Spaghen ein. Er wird sogar zu den „Wäldern des Waldes“ gezählt. Bei einer Wälderpflanzung im Felde bemerkte der Wälder den roten Wälder, der die Wälder leer ließ, wie „Wälder“. Da in einer Wälderpflanzung am Hause von dem Schädlinge nicht zu merken war, schob der Wälder dies den hier anstehenden Starren zu und hing auch in der Feldpflanzung Starren auf. Die Starre ließen aus, dafür hielten sie eine Kolonie Wälder Spaghen an, und diese hielten die Wälder so sauber, daß auch nicht ein Wälder zu sehen war.

Ebenso vertreiben die Spaghen die Obstbäume vor dem Rasch-Spagh-Schwärmerling, als er vor einigen Jahren in Schwaben auftrat. Die Spaghen hielten zwar die Wälder ab; als man aber nachließ, waren all diese Ansporen von den Raschen durchstreifen. Bäume, die von den Spaghen zerstört waren, brachten reichlich Frucht. Der kleine Spagh, der unsere Samen liebt, hat also auch seinen Nutzen in der Welt, und es wird sogar behauptet, daß der Nutzen größer als der Schaden ist.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 23. April 1903.

Berlin. Anlässlich des Aufenthaltes des Kaisers in Göttingen wird dem Kaiser auf besonderen Befehl der Kaiserliche Soldat des 1. Infanteriebataillons Nr. 95 in selbstwähliger Auszeichnung vorgeführt werden. Es ist der Detachementführer Bletsch mit 1,52 Größe. Durch diese Vorführung soll dem obersten Kriegsherrn erklärt werden, wieviel der Kaiserliche Soldat zu tragen vermag.

Berlin. Das Kreuz der Kaiser Wilhelm-Gedächtnisstr. wurde gestern durch Anstellen an den Sturmgeschützen wieder befestigt. Nach Befestigung der Gefahr wurde die Straßen sperre wieder aufgehoben. Die Arbeiten dauern fort.

Berlin. Das Landgericht verurteilte den Richter Krenzle, der 1901 die Berliner Spar- und Kreditbank durch Wechselstichungen um 11000 M. schädigte, zu drei Jahren Gefängnis. Ferner verurteilte das Landgericht den Kassierer Schlemmer, der einem landwirtschaftlichen Berlin 9000 M. unterschlug, wobei er die Goldrollen durch Spielkarten erzielte, zu einem Jahr Gefängnis.

Freiburg i. Br. Das Schwurgericht verurteilte den 24 jährigen Richard Weiser wegen Raubmordes an dem Tübinger Burgheimer und Ermordung der Fabrikarbeiterin Krahmer zum Tode, ebenso seine Gewissen Hermann und Hegler.

Essing. Die die „Königliche Zeitung“ meldet, ist der Tollenster Schaner „Wegner“, der nicht einem anderen Schaner noch vermisst wurde, ebenfalls gestrandet. Seine Befestigung von drei Mann ist extrunken. Von dem noch lebenden Schaner ist bisher keine Nachricht eingegangen, jedoch man annahmen muß, daß er mit der Befestigung von 4 Mann untergegangen ist.

Neubada. In Knopp bei Zweibrücken wurde die 9 jährige Ida Kessler, die Schwägerin des Bürgermeisters in Stelle mit durchschüttelten Halse aufgefunden. Der Tod verdächtig ist der 42 jährige, erst kürzlich aus dem Gefängnis entlassene Rasch Bohn des Bürgermeisters. Bohn ist sächsl.

Stiel. Das Gezeiß „L'Abend Prose" wird monatlich...

Krakau. Die der „Rapsod" aus Russland meldet, erließ der Gouverneur von Wilna einen geheimen...

Prag. Die Karolinenthaler Stadtvertretung beschloß, ihren Vertreter in der Prager statistischen Kommission...

Wien. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Ustüß: Glimo-Boscha bezeichnet den Zusammenstoß bei Raboltsche als...

Neapel. Der König von England ist heute vormittag an Bord seiner Yacht „Victoria and Albert" hier eingetroffen.

Belgrad. Die Offiziere der Landwehr werden vom 20. April ab zu einem längeren Kursus einberufen werden.

Konstantinopel. Bei dem am Fuße des Berges Platots gelegenen Dorfe Jabrecaui, südlich von Prilep im Bileget Monastir, fand ein Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen...

Außen der bereits gemeldeten Mobilmachung von 24 kleinasiatischen Rekrutbataillonen für das Bileget Uestüß wurde die Einberufung von 6 eventl. mehr europäischen Infanteriebataillonen...

Paris. Ein Telegramm aus Hierocem berichtet über sehr ernste Zwischenfälle. Es kam zu einem Handgemenge zwischen Juden und Kurios, wobei fünfzig Juden verwundet wurden.

Im Ministerium will man noch keine Einzelheiten über den Zwischenfall erlassen haben.

Paris. Nach einer Depesche aus Sez vom 17. ist der Sultan seit fünf Tagen erkrankt. Die Aussprüche von Europäern sind eingeschärft.

Paris. In Nantes wurden vor dem dortigen Prämonstratenserloster Kundgebungen gegen die Mönche veranstaltet. Als die Menge Steine gegen das Gebäude warf, machten die Mönche, mit Knütteln bewaffnet, einen Ausfall.

Petersburg. Am 19. und 20. April fanden in Rischnew Arbeiterauschreitungen gegen die Juden statt, wobei 25 Menschen getötet, gegen 75 schwer und gegen 200 leicht verwundet wurden.

Salonik. Nach hier eingegangenen Meldungen haben die Albanesen sich durch einen heftigen Schwur verpflichtet, die Durchführung der Reform nicht zuzulassen. Infolgedessen beschloß die Friedenskommission jede weitere Verhandlung zu unterlassen...

Aden. Nach einem bisher unbekanntem Gerücht soll die englische Somaliland-Expedition in einem Gelechte bei Rablode, 40 Meilen von Sialdo, 200 Mann verloren haben.

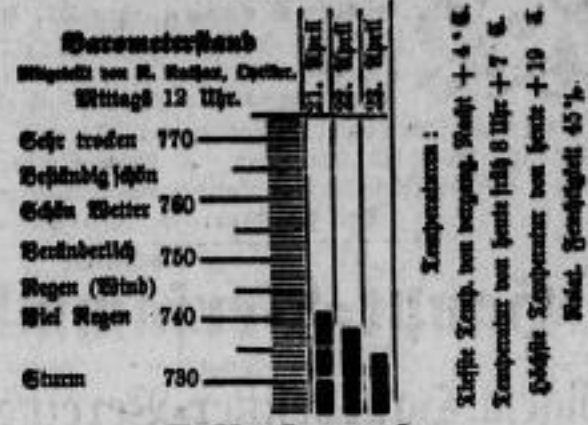
Aden. (Fernsprechmeldung nachm. 5 Uhr.) Reuter-Meldung. Ein eingetroffenes Transportschiff bestätigt das Gerücht, daß in Somaliland von einer im ganzen 220 Mann starken englischen Streitmacht 10 Offiziere und 180 Mann gefallen sind.

Genen. Im Dorf Goujone erlösch der Arbeiter-Streik seine Hoffnung mit einem Tode. Er wurde verhaftet.

Hollers. Beim Wegzuge der Dominikaner kam es hier zu Schlägereien. 10 Verhaftungen wurden vorgenommen.

Newport. Gestern wurden in Newport zwei Erdbeben verspürt, von denen der eine schwach, der andere stärker war.

Wetterkarte.



Wetterprognose.

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.) Uebersicht der Wetterlage in Europa heute früh: Bei weiterer Abnahme des Luftdrucks hat sich das Minimum...

Fahrplan der Riesaer Strassenbahn.

Table with departure and arrival times for the Riesaer Strassenbahn, including routes to Albertplatz and Bahnhof.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 23. April 1903.

Large financial table listing various stocks, bonds, and exchange rates with columns for names, prices, and percentages.

Ans und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine.

Wenz, Blochmann & Co. Filiale Riesa Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung. Beleihung börsennotirter Werthpapiere. Cafee-Schrank-Einrichtung.

Die kleinere Hälfte der 1. Etage, bestehend aus Stube, Kammer und Küche, ist als Wohnung oder Bureau...

Laden mit großer Wohnung für 200 Mk. zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Schöne Wohnung, Etage 2. und 3., sofort oder später zu vermieten Friedr.-Auguststr. 7.

Ganzfrische 30a ist die 2. Etage, bestehend aus 3 Wohn-, 2 Schlafkammern...

2 Logis im Preise von 100 und 150 Mark, 1. Juli beziebar, sind zu vermieten Bahnhof zum Stern.

halbe Etage Eine schöne freundliche Wohnung wird für 1. Juli im Preise von 150 bis 180 Mk. zu mieten gesucht...

Mädchen Ein ehrsüchtiges, freundliches Mädchen, 16-18 Jahre, das sich seiner Arbeit schenkt...

1 Wohnung bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche und Herdvor, Preis 200 Mk. zu vermieten Goldauer Str.

Ein Herr kann Schaffstelle erhalten Kasernenstr. 46, pt.

Stubenmädchen im Nähen, Plätten und Servieren bewandert und im Besitze guter Zeugnisse...

100-150 Mark monatlicher Verdienst auch als Nebenverdienst bietet sich strebsamen und verantwortlichen Personen aller Stände...

Diermädchen von auswärts für den Dienst gesucht Kaiser Wilhelm-Platz 4a, pt. r.

Gelegenheitskauf! Bequemer verlässt kompl. Badeeinrichtung, fast neu, sowie 2 Dauerbrandöfen...

Ein Herr kann Schaffstelle erhalten Kasernenstr. 46, pt.

Stubenmädchen im Nähen, Plätten und Servieren bewandert und im Besitze guter Zeugnisse...

100-150 Mark monatlicher Verdienst auch als Nebenverdienst bietet sich strebsamen und verantwortlichen Personen aller Stände...

Diermädchen von auswärts für den Dienst gesucht Kaiser Wilhelm-Platz 4a, pt. r.

Gelegenheitskauf! Bequemer verlässt kompl. Badeeinrichtung, fast neu, sowie 2 Dauerbrandöfen...

Ein Herr kann Schaffstelle erhalten Kasernenstr. 46, pt.

Stubenmädchen im Nähen, Plätten und Servieren bewandert und im Besitze guter Zeugnisse...

100-150 Mark monatlicher Verdienst auch als Nebenverdienst bietet sich strebsamen und verantwortlichen Personen aller Stände...

Diermädchen von auswärts für den Dienst gesucht Kaiser Wilhelm-Platz 4a, pt. r.

Gelegenheitskauf! Bequemer verlässt kompl. Badeeinrichtung, fast neu, sowie 2 Dauerbrandöfen...

Wöbel und Polstermöbel

Ausstattungen in solider Ausführung und bestem Material zu mäßigen Preisen empfiehlt in verschiedenen Formen echt und kunstlert

G. Schlegel, Riesa, Dampfstr. 83.

Landwirtschaftl. Verein Boritz und Umgeg.
Sitzung Sonntag, den 26. April, nachm. 3 Uhr im Gasthof Boritz
Vortrag: Von der falschen Betriebsrichtung. D. W.

Schützen-Gesellschaft Riesa.
Wichtige Generalversammlung
nächsten Freitag, den 27. April, abends punkt 7 1/2 Uhr im Schützenhaus.
Hierzu werden die geehrten Kameraden ergebenst eingeladen und um zahlreiches Erscheinen ersucht.
Tagesordnung: 1. Vortrag des Jahres- und Rechenschaftsberichts. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Beschlußfassung über geschäftliche Punkte. 4. Beschlußfassung über Anträge von Mitgliedern usw.
Der Vorstand: G. Ritzsche, 1. Vorsitzender.

Die diesjährige bedeutende
Haupt-Versammlung
des
Allgem. Hausbesitzer-Vereins zu Riesa
findet Freitag, den 24. April a. e., abends 8 Uhr im „Wettiner Hof“ statt, wozu die Mitglieder des Vereins hierdurch ergebenst eingeladen werden.
Tagesordnung: 1. Erhaltung des Geschäftsberichts. 2. Rechnungsablegung. 3. Wahl der Vorstandsmitglieder. 4. Erledigung etwaiger Anträge.
Um zahlreiches Betheilnahme bitten
der Vorstand.

Joh. Schließer, Mechaniker, Riesa
Rastanienstr. 47.
Allein-Vertreter der Maschinenfabrik Orlymer, Dursach, für Nähmaschinen und Fahrräder, sowie der Diono, Bouton- und Adlerwerke für Motorwagen, Wagen und Motor. Bestensgeleitete Reparatur-Werkstatt für Nähmaschinen, Fahrräder, elektrische Klingel- und Telefonanlagen, sowie Motorwagen und Motor. Reparaturen unter Garantie. Lager von Rädern mit und ohne Freilauf, Nähmaschinen, Mänteln, Schläuchen, Laternen, Freilauf-Räder. Reparatur-Ersatzteile Motorwagen u. s. w.

Franz Kreutz, Wettinerstr. 39
empfehlen alle Arten von Zahnwerk in höchst eleganter Ausführung. Schmerzloses Zahnziehen in lokaler Betäubung. Plombierungen, Zahnreinigung, Zahnfleischbehandlung. Billige Preise. Schonendste Behandlung. Teilzahlung ohne Preisaufschlag gestattet.

Schweizerische Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft in Winterthur
empfehlen sich zum Abschluss von Unfall- und Haftpflicht-Versicherungen aller Art, Reise- und Seereise-Versicherung, Einbruch-, Diebstahl- und Kautions-Versicherungen.
Die Generalbevollmächtigten für Sachsen: Adolf Langsdorf, Leipzig, Gartenstr. 11, Hütler, Kiras & Co., Leipzig, Reichsstr. 39, sowie die Vertreter am Orte.

Eisverkauf.
Einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich den Eisverkauf des hiesigen Schlachthofes übernommen habe und bei Bedarf den Eiswagen fahren lassen werde. Bestellung nimmt Untergelchener gern entgegen.
Hochachtungsvoll
Rich. Fechner
Rieser Mineralwasserfabrik.
Vom 25. d. Mts. steht ein solcher Transport der besten dänischen
Arbeitspferde
leichter und schwerer Schlags in meiner Behausung zum Verkauf.
Schierich, den 24. April 1903.
Os. Wolf, Pferdeh.

Del Dr. Knobloch,
Kastanienstrasse 33,
empfehlen sich zur Anfertigung von Herren- und Knaben-Bardroben bei billiger Preisberechnung.
Unterricht
in Mathematik, Maschinenlehre, Buchführung der Wägerei, Zeichen und allen weiblichen Handarbeiten erteilt gründlich Frau Marie Richter, Behr. 3, 3
Alle Sorten
Cinamen- und Gewürzkräutern
Vergiftungsmittel,
Stiefmütterchen, Goldblume
verkauft
Schloßgärtnerlei Schmiedehausen.

F. W. Thomas & Sohn.
feinste Marken, empfehlen auch für
Biedervertäufel
Obstbäume
sowie alle anderen Baumkulturartikel aus dem Eschlage empfiehlt in bekannter guter Qualität Alois Stork, Riesa.
Achtung!
Kühnheit, redigierender Lente werden gesucht für reelle Krankenkasse: Döbeln, Burgstr. 4, pt., beim Vertreter J. Horn.

Minlos'sche Waschpulver
Das berühmte
von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt
gibt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche
!!schont das Leinen in überraschendster Weise!!
zum täglichen Waschen von Kochgeschirren,
Tellern, Messern, Gabeln, Gillsen etc. vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringend genug z. empfehlen.
Ist erhältlich in Drogen- u. Colonialwarenhandlungen.
L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Max Weisse
Baulempfehlung und Installationsgeschäft für Gas- und Wasseranlagen
Hauptstraße 19 Fernsprecher 106
empfehlen sich den Herren Baumeistern und Bauherren zur selben fachgemäßen Ausführung kompl. Gas- und Wasseranlagen, Kloset- und Wasserleitungen, sowie veränderten und verlegten alter Leitungen.
Dachdeckereien
in Holz, verzinktem Blech, glatt und gewellt, sowie Holzcement- und Pappeböden. Allein-Vertreter des Dachstuhl-Papptuchs mit aufgesetzter Blechschicht. Garantie für diese Bedachung 10 Jahre. Lager sämtlicher Dachbedeckungsarten, als Ziegeln, Mäntel, Zylinder, Kloden usw.

Bureau für Architektur und Bauausführung
von
Arthur Nitzsche
Wettinerstraße 21 Riesa Wettinerstraße 21
empfehlen sich zur Anfertigung von Eingabezeichnungen, sowie alles in das Bauwesen einschlagenden Zeichnungen. Skizzen, Kostenanschläge, Abrechnungen u. s. w. Statistische und graphisch-mathematische Berechnungen über Boukonstruktionen jeder Art
Saubere Ausführung. Konstante Bedienung. Billige Preise.

Mit 3 Mark Anzahlung
wöchentlich nur 50 Pfennig Abzahlung erhalten Sie eine
Wringmaschine.
Preise: 13,50, 14,50, 16, —, 17, —, 18, —, 19,50 M.
Bei sofortiger Kasse 10 % Rabatt.
Adolf Richter, Riesa.

Mit 10 Mark Anzahlung
wöchentlich nur 1,25 M. Abzahlung erhalten Sie eine
Nähmaschine.
Preise: 45, —, 50, —, 60, —, 65, —, 70, —, 75, —, 78, —, 82, —, 90, —, 100, —, 105, —, 110, —, 125, — M. (Handweirermaschinen.)
Bei sofortiger Kasse 10 % Rabatt.
5 Jahre Garantie.
Adolf Richter, Riesa.

Mit 20 Mark Anzahlung
und wöchentlich nur 2,50 M. Abzahlung erhalten Sie ein
Fahrrad
im Preise von 95 110 120 140 150 160 170 175 180 190 u. 200 M.
Bei sofortiger Kasse 10 % Rabatt.
Alle Fahrrad-Zubehörtteile in größter Auswahl.
Zufischläuche von M. 3,80 an. Mäntel von M. 6,75 an.
Adolf Richter, Riesa.
Vorzügl. eingerichtete Reparaturwerkstätten mit Kraftbetrieb für alle Fahrradteile. Konstruierte, was Preis und Qualität anbetrifft, mit jedem anderen Geschäft.

Schweinefleisch. Kalbfleisch.
Verkauf Freitag und Sonnabend
junges fettes Schweinefleisch
Pfund 60 Pfg., Kalbfleisch Pfund 65 Pfg., Speck und Schmeer Pfund 70 Pfg., sowie handgeschlachtene Blut- und Leberwurst Pfund 80 Pfg.
Otto Lamm, Döbeln.

Schweinefleisch. Kalbfleisch.
Verkauf Freitag und Sonnabend
junges fettes Schweinefleisch
Pfd. 60 Pfg., Kalbfleisch Pfd. 65 Pfg., Speck und Schmeer Pfd. 70 Pfg., H. handgeschlachtene Blut- und Leberwurst Pfd. 80 Pfg., H. Eduard Hähle, Döbelnstr. 35.

Portland-Zement.
beste Marke, à Tonne 180 Mark
M. 6,35 bei sofortiger Kasse,
nicht zu verwechseln mit minderwertiger Ware, empfiehlt sich
H. Lamm, Riesa.

Pflanzen.
Salat, Kohlrabi, Blumenkohl, Fenchel, Sellerie, Strohbohnen, u. s. w. Gemüsekulturen, Bergkirschen, Kirschen, Pflaumen, Äpfel, u. s. w. empfiehlt
Alois Stork.

Thabarber:
Riese, Staudenlat., Gurken, Schnittlauch empf. Alois Stork.
Pflanzensamen und Pfeffergurken empf. H. Jählig, Rastanienstr. 5a
Vorzüglichen Thüringer und Sangerhäuser Käse empfiehlt H. Jählig, Rastanienstr. 5a

Restaurant Germania.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Erbenstr. D. Riese.
Morgen Freitag
Schweinefleisch.
Herrn. Schöberg, Gröba.
Morgen Freitag vormittag
Schweinefleisch.
Herrn. Schöberg, Gröba.

Morgen Freitag
Schlachtfest.
Herrn. Richter, Döbeln.
Freitag früh
Schlachtfest.
H. Postfach, Neu-Gröba.
Gasthof „zur Linde“ in Popowitz.
Schönes Pöbel Fleisch sowie Pöbel-
Schweinefleisch empfiehlt
H. Hennig.

Gasthof Pausitz
Morgen Freitag Schlachtfest.
Versammlung der Schweineversicherung
Höberan, Zitzhain und Umgegend
Sonntag, den 26. April, nachmittags 3 Uhr im Gasthof zu Zitzhain.
Um zahlreiches Erscheinen bitten
der Vorstand.

Wohltätigkeits-Verein Sächs. Fechtchule
Verband Weiba.
Sonabend, den 25. April, abends 8 Uhr im Vereinslokal Versammlung. Um recht zahlreiches Erscheinen bitten der Vorstand.
R.-V. „Wanderer“
Sonntag außerordentliche Versammlung im Vereinslokal. Anfang punkt 7 1/2 Uhr nachmittags. D. W.

„Blitz“
Rieser Radfahrer-Verein.
Morgen Freitag Versammlung
7 1/2 Uhr (Wettiner Hof)
Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Zur Reform der Personentaxen der sächsischen Staatsbahnen.

Da nach neueren Vorgängen die Wahrscheinlichkeit vorliegt, daß die beteiligten deutschen Regierungen demnächst in neue Verhandlungen über eine allgemeine deutsche Personentaxenreform eintritten werden, hat das Finanzministerium beschließen, die Durchführung der von sächsischer Seite geplanten Reform bis auf weiteres auszusparen.

Dem Eisenbahnrat ist in der Sache eine anderweitige Vorlage zugegangen, zu der dem „Dresd. Journ.“ von unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt wird:

Bei Aufstellung der Vorschläge über eine sächsische Personentaxenreform war es einer der leitenden Gesichtspunkte, daß alles vermieden werden sollte, was eine künftige allgemeine Taxenreform in Deutschland und insbesondere eine Einigung mit dem zu Sachsen in den engsten Verkehrsbeziehungen stehenden Nachbarstaate Preußen hindern oder erschweren könnte. Zur Zeit der Beratung der Reform im Eisenbahnrat konnte man sich zu der Annahme für berechtigt halten, daß Preußen, wenn es sich auch vorerst dem sächsischen Vorgehen nicht anschließen, doch dem Grundgedanken der Reform nicht fernstehe und über kurz oder lang mit einer ähnlichen Reform nachfolgen werde. Nach den neueren Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus und im Reichstage aber, wo angeregt durch das sächsische Vorgehen die Personentaxenreform wiederholt zur Sprache gekommen ist, erscheint diese Annahme nicht mehr allenthalben zutreffend. Vielmehr muß danach mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet werden, daß die preussische Regierung in absehbarer Zeit selbst neue Verhandlungen über eine gemeinsame deutsche Personentaxenreform einleiten und dabei Vorschläge machen wird, die in wesentlichen Punkten von dem sächsischen Reformprogramm abweichen. Da sich nun Sachsen naturgemäß im Interesse des Verkehrs einer gemeinsamen deutschen Reform, sofern es die Rücksichten auf die Finanzen des Landes irgend zulassen, anschließen würde, so könnte bei sofortiger Durchführung der sächsischen Vorschläge der unerwünschte Fall eintreten, daß alsbald an eine neue auf anderer Grundlage beruhende Reform herangetreten und somit innerhalb kurzer Zeit der Personentaxenreform zweimal umgestaltet werden müßte.

Folgerichtigerweise hat sich die Regierung daher entschlossen, die weitere Entwicklung der Dinge vorerst abzuwarten und von der Durchführung des Reformprogramms — über das bisher endgültige Beschlußfassung noch nicht getroffen war — bis auf weiteres abzusehen.

Die Regierung bedauert es auf das lebhafteste, daß damit zur Zeit auf die dringend erwünschte Bereinigung des Fahrkartenwesens verzichtet wird, und vor allem, daß dem Publikum die mit der Reform verbundenen Vorteile, also namentlich die Infolge Wegfalls der Rückfahrkarten eintretende Bewegungsfreiheit und die wesentliche Vereinfachung der einfachen Fahrkarten, nicht geboten werden können. Doch ist ihr die Entschließung wesentlich dadurch erleichtert worden, daß die erwähnten Vorteile ausnehmend von der Allgemeinheit und gerade auch von denjenigen Kreisen, denen sie in erster Linie zu gute gekommen wären, wenig anerkannt werden.

Wenn aber die Vorschläge der sächsischen Regierung einen doppelten Zweck hätten, einmal den der Vereinfachung des Tarifwesens und sodann den der Erhöhung der Einnahmen aus dem seine Kosten nicht deckenden Personenverkehr, so glaubt die Regierung den letzteren Zweck, der im wesentlichen durch Steigerung der Preise für die jetzt auf Rückfahrkarten zurückgelegten Reisen erreicht werden sollte, unerwartet einer allgemeinen Reform in pflichtmäßiger Fürsorge für die Finanzen des Landes durchzuführen und mithin, wie dies auch bereits im Eisenbahnrat

angeregt worden war, einstweilen bis zur Einführung einer allgemeinen Reform unter Verbeibehaltung des jetzigen Tarifsystems die Rückfahrkartenpreise angemessen erhöhen zu sollen. Der jetzige Zustand, wonach die Rückfahrkarten in Sachsen wesentlich billiger sind als in Preußen, obwohl die Bau- und Betriebskosten der sächsischen Staatsbahnen wegen der natürlichen Baulinien höhere sein müssen, als die der preussischen, erscheint im Interesse der sächsischen Staatsbahnen fernere nicht mehr haltbar.

Da indes nunmehr von einer Herabsetzung der Preise für einfache Fahrkarten abgesehen wird, und mithin ein Anstieg durch diese Preise nicht mehr in Rechnung zu stellen ist, andererseits auch die Schnellzugzuschläge in bisheriger Umfang beibehalten werden sollen, erachtet es die Regierung für angängig, nicht auf die volle Höhe der preussischen Rückfahrkartenpreise — eine Preisbildung, die bekanntlich dem Tarifreformvorschläge zu Grunde lag — hinauszugehen, vielmehr eine Steigerung nur um die Hälfte des Preisunterschiedes zwischen den preussischen und den sächsischen Rückfahrkarten, also um 6 1/2 Proz. der sächsischen Preise, statt um 12 1/2 Proz., wie nach dem sächsischen Vorschlag geschehen sollte, einzutreten zu lassen. Die Preise der Rückfahrkarten würden sich demnach in Sachsen statt bisher auf 133 1/2 Proz. künftig auf 141 1/2 Proz. der Preise der einfachen Fahrkarten stellen, gegen 150 Proz. nach dem preussischen System, das allerdings bekanntlich die Rückfahrkarten ohne Zuschlag für Schnellzüge gelten läßt. Die sich für Sachsen nach diesem Vorschlag ergebende Erhöhung der Rückfahrkartenpreise beträgt nur den 16. Teil des Preises (statt des 8. Teiles nach dem Reformvorschlag), das ist durchschnittlich 10 Pfg. für je 1,60 Mk. Bei kleineren Entfernungen stellen sich die Erhöhungen nur auf 5 Pfg. für die Fahrkarte, bei dem reichlichen Drittel der Entfernungen bis zu 14 km aber dieselben die Preise der III. Klasse (wegen der Abrundungsverhältnisse) ganz unverändert. Eine irgend empfindliche Belastung des Verkehrs kann in dieser geringfügigen Erhöhung nicht gefunden werden, wohl aber verspricht sie im ganzen eine Mehrerinnahme von 1238000 Mark im Jahre. Dieser Betrag ist allerdings nicht unerheblich niedriger als der rechnerisch nach dem bisherigen Projekte zu erwarten gewesen. Man darf jedoch annehmen, daß der jetzt veranschlagte Betrag unverkürzt eingeht, da die geringfügige Preiserhöhung kaum in irgend nennenswertem Maße auf die Wahl der Wagenklasse oder die Länge und Zahl der Reisen von Einfluß sein wird, während bei Durchführung der eine doppelt so hohe Steigerung vorsehenden Tarifreform weit eher gewisse Ausfälle zu befürchten gewesen wären.

Die bereits jetzt höher gebildeten für alle Züge gültigen Rückfahrkarten des direkten Verkehrs werden durch die Maßnahme überhaupt nicht berührt.

Dieselben nun nach dem obigen Vorschlag die Preise der gewöhnlichen Rückfahrkarten noch erheblich hinter den in Preußen bestehenden zurück, so würde, wenn man das preussische System für die Rückfahrkarten vollständig annehmen, also die Preise noch 150 Proz. der einfachen Tarife bilden und die Rückfahrkarten für Schnellzüge ohne Zuschlag gelten lassen wollte, das Publikum in Sachsen für Reisen auf Rückfahrkarten im ganzen noch rund 208000 Mk. mehr zu zahlen haben als nach dem jetzigen Vorschlag. Dabei ist jedoch die jetzt für Sachsen vorgeschlagene Preisbildung insofern wesentlich gerechter, als sie die kostspieligen Fahrten in den Schnellzügen höher und die Fahrten in Personenzügen billiger taxiert und mithin von Heranzahlung der auf Personenzüge angewiesenen Reisenden zu den höheren Klassen der Schnellzüge abzieht. Gleichzeitig aber wird durch die veränderte Tarifstruktur der wesentliche Verkehrsverlust gewahrt, daß der in Sachsen besonders starke Nachverkehr von den unter allen Umständen pünktlich zu fahrenden Schnellzügen fern-

gehalten wird. Andernfalls müßte man auf ein seiteneres Verhalten der Schnellzüge zusehen.

Im übrigen sollen, wie angeordnet, die jetzt bestehenden Tarifbestimmungen nach der Vorlage grundsätzlich unverändert bleiben. Insbesondere glaubt die Regierung, daß namentlich der allerdings bekanntlich außerordentlich billig berechnete Monats- und Nebenlasten von einer Übersteigerung der preussischen Preise bei der jetzigen Sachlage, wo dem Publikum die Vorteile des Reformprojekts nicht mehr gewährt werden, namentlich in Rücksicht auf die Verhältnisse in Bezug zunächst abgesehen und auch für diese Klassen die bisherige Preisbildung bis auf weiteres beibehalten werden möchte. Eine Erhöhung der Preise für die in Rede stehenden Klassen um 6 1/2 Proz. würde eine Mehrerinnahme von nur etwa 430000 Mark im Jahre, die genaue Durchführung der preussischen Preisbildung aber eine solche von nur etwa 130000 Mk. im Jahre ergeben.

Ebenso soll es bei dem Anschlusse der IV. Wagenklasse an Sonna- und Freitage verbleiben.

Zur leichteren Orientierung über die Wirkung der Erhöhung der Rückfahrkartenpreise veranschlagt die Reichsregierung folgende Gegenüberstellung der alten und neuen Rückfahrkartenpreise:

km	I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse	km	I. Klasse	II. Klasse	III. Klasse
5,0	0,55 0,60	0,40 0,45	0,30 0,30	50	5,40 6,70	4,00 4,80	2,70 2,90
6,0	0,65 0,70	0,50 0,55	0,35 0,35	60	6,40 8,90	4,80 5,10	3,20 2,90
7,0	0,75 0,80	0,60 0,60	0,40 0,40	70	7,50 8,90	5,80 6,00	3,80 4,00
8,0	0,90 0,95	0,65 0,70	0,45 0,50	80	8,60 9,10	6,40 6,90	4,30 4,00
9,0	1,00 1,05	0,75 0,80	0,50 0,55	90	9,60 10,20	7,20 7,70	4,80 5,30
10,0	1,10 1,15	0,80 0,85	0,55 0,60	100	10,70 11,40	8,00 8,50	5,40 5,70
15,0	1,60 1,70	1,20 1,30	0,80 0,90	125	13,40 14,20	10,00 10,70	6,70 7,10
20,0	2,15 2,30	1,60 1,70	1,10 1,15	150	16,00 17,00	12,00 12,90	8,00 8,60
30	3,20 3,40	2,40 2,60	1,60 1,80	175	18,70 19,90	14,00 14,90	9,40 10,00
40	4,30 4,60	3,20 3,40	2,20 2,30	200	21,40 22,70	16,00 17,00	10,70 11,60

Der deutsch-kanadische Zollstreit.

(Mit der britischen Besitzung Kanada steht Deutschland wirtschaftlich seit fünf Jahren auf gespanntem Fuße. Die Meistbegünstigung, die handelspolitisch zwischen England und Deutschland besteht, erstreckt sich früher auch auf den Warenverkehr aller britischen Besitzungen. Die englischen Kolonien folgten den Vereinbarungen des Mutterlandes mit fremden Staaten, und haben der deutsch-englische Handelsvertrag die gegenseitige Meistbegünstigung vorschreibt, so wurden deutsche Waren in Kanada ebenso behandelt wie englische. Vor fünf Jahren jedoch räumte Kanada den aus England stammenden Erzeugnissen einen Vorzugstarif ein. Das Verlangen anderer Staaten, namentlich Deutschlands, gleichfalls nach diesem Vorzugstarif behandelt zu werden, wurde von Kanada abgelehnt. Deutschland setzte darauf für die Einfuhr kanadischer Waren den niedrigeren Verzugstarif außer Kraft und unterwarf sie den höheren

Der Vater Hund.

Roman von Reinhold Ortman.

32

Die Denkmalsart Dobriner, die anscheinend so ganz mit der seinigen übereinstimmte, war ihm so sympathisch, daß er sich nach Verlauf weniger Minuten des Zufalls freute, der ihm im ersten Moment so lästig gewesen war. Auch empfand seine so weich angelegte Natur in dieser Stunde, wo ein anderes, bis dahin fast für unendlich gehaltenes Freundschaftsband jäh zerrissen worden war, lebhafter als sonst das Bedürfnis, sich anzuschließen. Er schob im Eifer der Unterhaltung seinen Arm in denjenigen des Begleiters, und als sie in die Nähe des Eisenbahnhofs gekommen waren, bat er Dobriner dringend, ihn hinaufzubegleiten.

Der ehemalige Rechtsanwalt erhob zwar zunächst allerlei Einwendungen, aber es war ihm wohl von vornherein nicht Ernst mit seinem Widerstreben, und es kostete nicht viel Mühe, ihn zu überreden.

Als Heinz mit den Worten: „Da bringe ich uns einen Gast.“ in den Salon trat, hatte Lona hastig den Kopf erhoben und in purpurner Blüt war es über ihre Antlitze gestaut. Aber in dem Augenblick, da sie Dobriner erkannte, war dies Erdröten einer nur um so tieferen Blässe geworden, und die herbe Enttäuschung malte sich so deutlich in ihren Zügen, daß der Besucher trotz der höflichen Art, in welcher sie seinen Gruß erwiderte, wenig Anlaß hatte, sich durch den Empfang geschmeichelt zu fühlen.

Dobriner jedoch hatte von diesen stummen Zeichen entweder nichts bemerkt, oder er war von zu seinem Taktgefühl, um sich gekränkt zu zeigen. Mit jener heiteren Liebenswürdigkeit, die ihm so trefflich anstand und die sich trotz des scherzhaften Tones seiner Unterhaltung so vornehmhaft von der schaden und oberflächlichen Art der meisten jungen Herren unterschied, widmete er sich heute fast ausschließlich den beiden Damen.

Lona wußte in einer so ritterlichen Form seine kleinen Duldigungen darzubringen, daß ihre anfängliche Schweig-

samkeit und Zurückhaltung zuletzt wirklich einem Auflockern der alten übermütigen Lustigkeit wich.

Dagegen zeigte sich Eisenbahnhüter, wie freundlich er auch den Gast bewillkommnet hatte, heute viel weniger ausgedehnt und gesprächig, als sonst. Er ging zumeist mit auf den Rücken verchrümpften Händen schweigend auf und nieder, und als er endlich eine Gelegenheit fand, seinen Sohn beiseite zu nehmen fragte er ihn hastig: „Du bist bei Hohenbrunn gewesen? Und was hat er Dir gesagt?“

„Laß uns später davon reden, Vater.“ bat Heinz ausweichend, „nachher, wenn wir allein sein werden.“

„Aber es hört und ja niemand. Ich muß endlich Gewißheit haben, denn die Sache wurmt mich mehr, als ich Dir sagen kann. Wird er wiederkommen?“

„Nein! Als er Dir gestern diesen Brief schrieb, war es in der That seine Absicht mit uns zu brechen.“

„Ah, dieser Unverschämte! Und aus welchem Grunde?“

„Ich weiß es nicht, denn er hat sich nicht dazu verstanden, es mir zu sagen. Aber ich möchte nicht, lieber Vater, daß Du in solchen Ausdrücken von ihm sprichst. Vergiß nicht, daß Hohenbrunn mein Freund war, und daß meine Hochachtung vor seinem Charakter durch diesen Bruch durchaus keine Einbuße erlitten hat.“

„Du scheinst in der That sehr wenig Empfindlichkeit zu besitzen, mein Sohn.“ meinte Eisenbahnhüter höhnisch. „Es ist Dir also ganz gleichgültig, wenn man Deine Schwester kompromittiert?“

„Gewiß nicht! Aber ich vermag nicht recht einzusehen, daß Hohenbrunns Benehmen Lona wirklich kompromittiert haben soll. Vielleicht hätte man ihr allerdings nicht gestatten dürfen, sich außerhalb unseres Hauses allein mit ihm zu zeigen, aber das ist, so viel ich weiß, nur ein einziges Mal geschehen, und da auch nur infolge Deiner besonderen Veranlassung.“

„Es ist sehr liebendwürdig Heinz, daß Du mich an diese Dummheit auch noch erinnern mußt. Deine Meinung wäre also, daß man den Schritt gelassen hätte, wenn ich

mit welchem dieser hochgeborene Herr sich von uns zu verabschieden beliebt?“

„Hohenbrunn hat die Regeln der Höflichkeit nicht verlernt, und ich verstehe nicht, auf welche Weise Du Dir Verungeltung von ihm verschaffen willst. Wünschest Du etwa, daß ich ihm einen Kartellträger schicke und ihm wegen seines Verhaltens gegen meine Schwester fordern lasse?“

„Damit er Dich über den Haufen schießt und mir außer dem Herzensfrieden meiner Tochter auch noch das Leben meines Sohnes stiehlt? Nein, solche Übernehmungen können mir allerdings nicht in den Sinn kommen, Heinz. Es wird sich, wie ich denke, wohl eine andere Gelegenheit finden, Abrechnung mit ihm zu halten.“

„Wie sollte das geschehen, Vater? Nach dieser Aufhebung unseres gesellschaftlichen Verkehrs haben wir keine Berührungspunkte mehr mit Herrn von Hohenbrunn, und Du wirst ihn weder zur Rechenschaft ziehen, noch ihm irgend ein Leid zufügen können.“

Eisenbahnhüter lächelte, aber wie gut auch dies janitäre Sächselndem ehrwürdigen Gesicht anstand, in diesem Augenblick wollte es dem Doktor doch gar nicht gefallen.

„Wir werden ja sehen.“ sagte der Rentier mit einem vieldeutigen Wägen des grauen Hauptes. „Es geht im Leben oft wunderbar zu, mein Sohn, und von einem zum anderen spinnen sich da mitunter seine Fäden, die unsichtbar für jedermann und doch unzerrissbar sind, wie näherliche Ketten.“

„Ich verstehe Dich nicht, aber ich sehe, daß Du im Ernst die Absicht hast, Dich an ihm zu rächen. Aber das ist nicht gut, Vater, und setzt mich in Erstaunen, weil es Deinem milden, verständlichen Wesen so gar nicht entspricht.“

„Weil ich milde und verständlich bin, mein Sohn, muß ich dann notwendig auch ein Schwächling sein? Man wird mich immer bereit finden, meinen Feinden zu vergeben, so lange ich selbst es war, der Schimpf und Ungemach von ihnen erfuhr. Das Ungemach aber, das man meinen Kindern angethan, vergehe ich nie.“

Sägen des Generaltarifs. In den folgenden Verhandlungen hielt Kanada an dem Standpunkt fest, daß es Deutschland nur alle Begünstigungen zuwenden könne, die es dritten Staaten gewähre, nicht aber die Vorzugszölle für das britische Mutterland, und daß es dafür schon die Anwendung des deutschen Vertragstarifs auf kanadische Waren verlange.

Jetzt sollen nun nach einer Ankündigung des kanadischen Finanzministers Fiedling Kampfzölle für alle Länder, die kanadische Waren ungünstiger behandeln als Waren aus andern Staaten, eingeführt und sofort gegen Deutschland in Kraft gesetzt werden. Diese Maßregel erklärt sich daraus, daß trotz der Vorzugsbehandlung englischer Waren die deutsche Einfuhr in Kanada fortgesetzt gestiegen ist, während die kanadischen Waren auf dem deutschen Markt so gut wie keine Rolle spielen. Die kanadische Statistik weist für 1901 eine Ausfuhr nach Deutschland im Werte von nur 1,4 Mill. Dollars auf, der eine deutsche Einfuhr im Werte von 7 Mill. Dollars gegenübersteht. Diese Summen sind an und für sich geringfügig, im gesamten Warenverkehr Deutschlands nimmt Kanada nur einen untergeordneten Platz ein.

Der Zollstreit mit Kanada ist aber von erheblicher grundsätzlicher Bedeutung. In dem alten freihändlerischen England macht sich mehr und mehr das Bestreben geltend, die Kolonien möglichst nur mit Erzeugnissen des Mutterlandes zu versorgen, und zwar unter Vorzugsbedingungen, die keinem andern Lande zuzustehen Dies ist nur dadurch möglich, daß, während in dem Mutterlande der Freihandel herrscht, die Kolonien eigene, durch Zollschranken geschützte Wirtschaftsgebiete bilden. So ist kürzlich auf einer Zollkonferenz in Bloemfontain beschlossen worden, für Südafrika Vorzugszölle für englische Waren einzuführen. Eine solche Differenzierung ist nicht nur für Deutschland, sondern auch für andere Länder mit starker Ausfuhr nachteilig, namentlich für die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die sich schon, ebenso wie Deutschland, gegenüber Kanada genötigt sehen, Differentialzölle anzuwenden. Kanada selbst hat bisher von dem System der Sonderbegünstigung Englands keinen Vorteil gehabt, und es läuft natürlich durch die jetzt angekündigte Kampfmaßregel erst recht Gefahr, von den benachteiligten Ländern mit gleichem Maße gemessen zu werden. Das System verspricht, wenn dadurch der Abzug kolonialer Erzeugnisse nach England stark gehoben werden könnte, was bei der Beschränkung der Aufnahmefähigkeit Englands ausgeschlossen ist.

Aus dem Reichstage.

Western wurden zunächst Rechnungssachen erledigt. Bei der Beratung der Uebersichten der Einnahmen und Ausgaben des südafrikanischen Schutzgebietes für 1900 wies Abg. Dabach auf die Schwierigkeiten hin, die sich der Weiterführung der Usambarabahn entgegenstellen; die ablehnende Stellung dem Zentralbahnprojekt gegenüber sei gerechtfertigt. Hierauf ward der Gesetzentwurf betreffend Phosphoräzwaren beraten. Abg. Jehnter berichtete über die Verhandlungen der Kommission, die die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage empfiehlt. Abg. Schaeffgen (Zentr.) führte aus, er müsse dem Entwurf seine Zustimmung versagen, trotzdem die Tendenz derselben sei, die Arbeiter möglichst zu schützen. Diese erkenne er an. Die Statistik über die Fälle von Retrose in den Phosphorfabriken sei noch nicht abgeschlossen. Präsident Graf Ballestrero teilte mit, daß ein Antrag Pichler und Genossen eingegangen sei, nach dem die Beratung der Vorlage so lange zu verschieben sei, bis eine ausführliche Statistik über die leichten und schweren Fälle von

Retrose in den letzten Jahren festgestellt sei. Singer wünschte den Antrag gedruckt zu sehen. Der Präsident erklärte, er werde die Drucklegung verfügen und vor der Hand in der Beratung fortfahren. Staatssekretär Graf Posadowsky hielt die Verzögerung des Gesetzentwurfes für unverantwortlich. Die Fälle der Phosphorretrose ließen sich statistisch nicht feststellen, weil eine Menge an Phosphorretrose leidender Arbeiter in andere Berufe übergehe. Die Entschädigung der Phosphorfabriken würde die Zustimmung der Regierung nicht erwarten können. Abg. Pichler bat, seinen Antrag vor der Abstimmung über Paragraph 1 zur Abstimmung bringen zu lassen. Präsident Graf Ballestrero ist damit einverstanden. Abg. Wurm hielt den Antrag Pichler für ungerechtfertigt und nur zur Verschleppung führend. Er bat, ihn abzulehnen und den sozialdemokratischen Antrag anzunehmen, wonach das Gesetz nicht am 1. Januar 1907, sondern 1904 in Kraft tritt und der Verkauf von Phosphoräzwaren nicht erst vom 1. Januar 1908 ab, sondern vom 1. Januar 1906 verboten wird. Abg. Pichler begründete seinen Antrag, womit auch Erhebungen veranstaltet werden sollen, inwieweit Entschädigungen an Fabriken und Gewerbetreibende gerechtfertigt erscheinen. Geheimrat Sprenger stellte die Schwierigkeiten bezüglich der Zusammenstellung der Statistik über die Fälle der Phosphorretrose auseinander. Sprenger wandte sich gegen die Gewährung von Entschädigung an Fabriken. Abg. Pauli-Niederbarnim trat für die Regierungsvorlage ein. Abg. Dertel nahm die Kommission in Schutz gegen den im Antrage Pichler implizite enthaltenen Vorwurf der Ungründlichkeit. Dertel sprach sich schließlich aus Billigkeitsgründen gegen die Unternehmung gegen die frühere Einführung des Gesetzes aus. Abg. Wiemer befürwortete seinen Antrag, wonach an Fabrikanten Entschädigungen zu zahlen sind. Abg. Münch-Ferber trat für die Vorlage ein. Abg. Trimborn will mit einem Teile seiner Freunde der Regierungsvorlage zustimmen. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Schrader, Reichhaus und Laumann ward das Gesetz nach der Regierungsvorlage unter Ablehnung der Anträge Pichler, Wiemer und der Sozialdemokraten angenommen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Zum Besuch der kaiserlichen Prinzen in Griechenland wird dem „Dr. Aug.“ aus Athen geschrieben: Der Empfang, der dem deutschen Kronprinzen auf griechischem Boden zu teil wurde, geht weit über das Maß gewöhnlicher Höflichkeitsergegnungen hinaus. Die griechische Bevölkerung zeigte im Voraus und in Athen eine geradezu überraschende Begeisterung für die Prinzen, die durch ihre elastisch-jugendliche Erscheinung und die Lebenswürdigkeit ihres Benehmens das Herz der Griechen im Sturm gewonnen. Die Begeisterung wurde bei der Reise durch die Provinzstädte eine noch größer, da es ja das erste mal war, daß Prinzen auswärtiger Dynastien Reisen durch das Innere Griechenlands machten. Selbst die Prinzen des griechischen Hauses haben bisher noch keine Reisen nach den einzelnen Provinzen der altklassischen Stätten im Peloponnes unternommen. Am Hofe in Athen zeigten die zu Ehren der Prinzen veranstalteten Festlichkeiten ebenfalls ein außerordentliches Gepräge, wobei ganz besonders die schnelle und völlige Wiederbelebung der Prinzen von ihrer Erkrankung in Ägypten gesehrt wurde. Die Trausprüche und die Unterhaltung an der großen Festtafel im königlichen Schloß wurden ausschließlich in deutscher Sprache geführt. Sehr freundlich gestallte sich auch der Verkehr mit dem Prinzen Andreas von Griechenland, der schonmalig zu seiner militärischen Ausbildung in das deutsche Heer eintrat.

Der Kaiser hat angeordnet, daß für das ganze Heer eine neue Mütze aus grauem Tuch eingeführt wird.

Dem „Berl. N. N.“ wird in einer Zuschrift aus Trier, 20. April, versichert, daß die durch die Briefe gegangenen Wünsche über den geheimen Festzug der kaiserlichen Gemahlin gegen die paritätische Schule vollständig auf Höflichkeit beruhen. Der Gewerksmann der „D. N. N.“ hat die Befürchtung von dem Gedenke selbst erhalten, denen im Verhältnis von den deutschen Verweigerung der Absolution angedroht wurde, wenn sie ihre Kinder in die staatliche Schule schickten. Ebenso sei es richtig, daß die Pflanz, um gegen die Paritätische zu agitieren, in die Häuser ihrer Mitglieder gingen, und zwar nicht bloß solcher, die neu einzuschulende Kinder hätten, sondern auch solcher, deren Kinder sich schon in höheren Klassen befänden.

Die deutsche Ansuhr nach Brasilien wird sich nun auch auf die Kartoffeln ausdehnen. Kürzlich sind von dem Rittergutsbesitzer Westmann aus Greflich unweit Sagan 280 große Ästen Spelsetartoffeln nach Rio de Janeiro verschifft worden, um den Brasilianern Gelegenheit zu geben, sich von der Güte der deutschen Kartoffel zu überzeugen. Es ist dies eine Probeandung, welcher weitere Sendungen auf Bestellung folgen dürfen. Eine Vorladung im Werte von 10 000 M. mußte zurückgewiesen werden, da sie wegen schlechter Verpackung verwarf.

Aus Altajar in Marokko wird gemeldet, daß der Sohn des in Larache stationierten deutschen Botschafters durch einen Schuß in den Rücken verwundet worden sei. Wie gemeldet wird, geht die Sache das Deutsche Reich nichts an, da der Sohn des deutschen Botschafters in Larache Engländer ist. Der deutsche Botschafter, der zugleich englischer Botschafter ist, ist auch Engländer; er geht das Deutsche Reich nur als dessen Botschafter an; sein Sohn hingegen interessiert es gar nicht.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde Minister Rudde von einer unerwarteten Mehrheit der Eisenbahnbetriebs in den letzten Monaten werden, die mit vierzig Millionen Mark zur Deckung fast des gesamten Defizits des Staats ausreichen kann. Auch die Ausgaben der Eisenbahnverwaltung haben sich durch billige Materialkäufe auf einige Millionen unter dem Voranschlage gestellt. Allerdings mit des Reichsfinanzen ist kein ewiger Fund zu rechnen. Das schlechte Wetter hat sich sehr nach dem Verkehr gewirkt. Jeder schneende Sonnenstrahl hat der Eisenbahnverwaltung mehrere Hunderttausende gekostet.

Italien.

Nach in Rom vorliegenden Nachrichten wird Kaiser Wilhelm auf der Reise flüchtig die Gotthardroute wählen und Chiasso am 2. Mai nachmittags passieren. Dann wird er über Parma-Sarzana um 4 Uhr 40 Minuten nachmittags in Rom eintreffen. Die Veste Parma-Sarzana wird auf besonderen Wunsch des Kaisers gemietet; es ist jedoch zweifelhaft, ob er auf demselben Wege die Heimreise antreten wird, weil man glaubt, daß der kaiserliche Jag, der 360 Tonnen wiegt, die starken Steigungen am Südfuß der Apenninen nicht überwinden kann.

Deutsches Reich.

Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Pest, daß die zweijährige Dienstzeit bei der Infanterie beschlossen sei, mit dem Zusatz, daß schon im Sommer ein besonderer Gesetzentwurf darüber dem Parlamenten zugehen soll, ohne daß das bayerische Wehrgesetz im Herbst abgemartet wird. Wahrscheinlich handelt es sich zunächst um die grundsätzliche Festlegung mit dem Plan für die Kostenverteilung. Andererseits soll die spätere Ausdehnung der zweijährigen Dienstzeit auch auf einen Teil der Artillerie und der ungarischen Kavallerie in Aussicht genommen sein.

Südafrika.

Die Äußerungen holländischer Blätter geben von den Zuständen in Südafrika meist ein ganz anderes Bild, als die englischen Berichte, durch die wir allein unterrichtet werden. „Das Später“ bringt einen Artikel,

Der Vater Schuld.

Roman von Reinhold Ortman. 33

Mit diesem feierlichen Wort schritt er für den Augenblick jede weitere Erörterung des Gegenstandes ab, indem er sich wieder den drei anderen zuwandte.

Doktor Heinz war von der letzten Äußerung sehr wenig befriedigt worden, aber er kannte ja die humane Gesinnung seines Vaters, und als er das gültige Vachein sah, das sich alsbald wieder auf dem Antlitz desselben einstellte, beruhigte er sich in der Zuversicht, daß die düsteren Nachgedanken nicht lange ihre Herrschaft behaupten würden in dessen klugem Kopfe und in dessen edlem, warmführenden Herzen.

Der Abend verlief heiterer, als es vielleicht von irgend einem der Beteiligten erwartet worden war, und es war nicht zu verkennen, daß das Verdienst daran einzig der unverwundlichen Munterkeit und der lebenswichtigen Art Paul Dobriners zuzuschreiben war.

Selbst Frau Eibenschütz zog sich heute nicht, wie es sonst ihre Gewohnheit war, frühzeitig zurück, aber es mußte freilich unentschieden bleiben, ob es mehr das Wohlgefallen an der Geselligkeit oder der Wunsch war, in Bonas Nähe zu bleiben, was sie in dem kleinen Kreise festhielt.

Während die beiden Damen den Thee bereiteten, gefellte sich Dobriner für eine kurze Zeit zu dem Hausherrn und führte ihn scheinbar absichtslos etwas tiefer in den Wintergarten hinein.

„Nun, verehrter Freund,“ fragte er halb laut, „wie steht es mit unserer Angelegenheit? Ich muß spätestens morgen Ihre endgültige Entscheidung haben, denn die Dinge nehmen einen so unerwartet schnellen und günstigen Verlauf, daß ich meinen ursprünglichen Plan in einem sehr wichtigen Punkte habe ändern müssen und wahrscheinlich schon in der ersten Versammlung, welche übermorgen abend stattfindet, die Terrainfrage zur Sprache bringen werde. Ich muß die Ländereien also bis dahin in der Hand haben, entweder in Gemeinschaft mit Ihnen, was mir mit

Rücksicht auf unser freundschaftliches Verhältnis natürlich das liebste wäre, oder, wenn Sie keine Lust zu dem Geschäft haben, in Gemeinschaft mit einem anderen unternehmenden Kapitalisten.“

„Sie drängen mich sehr,“ meinte Eibenschütz ausweichend. „Es ist am Ende doch keine Kleinigkeit, ein riesiges Terrain auf dem Halbe zu haben, das nahezu wertlos sein würde, wenn Ihr Plan noch in der letzten Stunde Schiffbruch litte. Wenigstens den Verlauf dieser Versammlung glaube ich noch abwarten zu können, ehe ich mich durch eine endgültige Entscheidung bände.“

„Es thut mir leid, daß ich Ihnen eine solche Bedenkzeit nicht mehr gewähren kann. Als erfahrener Geschäftsmann wissen Sie am besten, daß man das Eisen schmieden muß, so lange es heiß ist. Wenn ich nicht mit vollem Dampf arbeite und sogleich auch mit fertigen Vorrichtungen vor die Öffentlichkeit trete, so laufe ich jetzt, wo die Idee in der Presse und im Publikum einmal zur Erörterung gelangt ist, Gefahr, daß mir ein anderer zuvorkommt. Gerade in ihrem ersten Feuerzeiger sind die Leute am leichtesten zu behandeln. Man muß sie auf ein bestimmtes Programm festnageln, so lange sie noch wenig oder gar keine Zeit zum Überlegen haben. Nachher, wenn erst die Zweifel und die Bedenklichkeiten kommen, dann ist alles noch viel schwieriger.“

„Und Sie halten es für ganz sicher, daß die Gesellschaft schon in ihrer ersten Versammlung gegründet werden wird?“

„Ohne Zweifel! Alle Vorbedingungen für einen großartigen Erfolg sind gegeben. Die Denkschrift, welche ich dem Minister des Innern überreicht habe, hat ihre Wirkung gethan. Einer der Vortragenden Räte versicherte mich heute der wärmsten Anteilnahme des Ministers und erteilte mir die händige Zusage, daß ein höherer Beamter als Vertreter des Ministeriums in der Versammlung erscheinen werde. Damit ist das Spiel schon halb gewonnen. Denn ein Unternehmen, dem die Teilnahme der Regierung sicher ist, hat ja von vornherein alle jene wohlthätigen

Leute für sich, denen ein Orden oder ein Titelchen den Anbegriff der höchsten irdischen Glückseligkeit ausmacht. Ein paar Duzend von dieser Sorte haben mir denn auch auf diesen Abend hin ihr Erscheinen in der Versammlung bestimmt zugesagt, und ich bin gewiß, daß nicht einer von ihnen fehlen wird. Die anderen aber, diejenigen, denen es weniger um die Belohnung, als um die Sache selbst zu thun ist, hoffe ich durch die Macht des Wortes zu gewinnen.“

„Nun wohl!“ Ich werde Ihnen morgen früh meine Entschließung mitteilen. Aber ein Wort noch im Vertrauen, lieber Freund, ehe wir zu den Meinigen zurückkehren.“ „Mein Sohn hat in den Zeitungen von dem Projekt gelesen, und seine feurige Menschenliebe loberte natürlich sogleich in hellen Flammen auf. Er schien nicht abel Lust zu haben, sich selbst für das Zustandekommen des Planes einzusetzen, und obwohl ich mein möglichstes gethan habe, halte ich es doch gar nicht für unmöglich, daß er in die Versammlung laufen würde, sobald man ihn nur von irgend einer Seite her dazu ermunterte.“

„Und warum wollen Sie ihn nicht gewähren lassen, verehrtester Freund? Die Unterstützung eines so ausgezeichneten Mannes, eines namhaften, jungen Gelehrten, könnte unserem Werke doch nur ...“

Eibenschütz legte bedeutungsvoll die fleischige Hand auf Dobriners Arm und hinderte ihn am Weiterreden. „Damit wir uns für allemal nicht missverstehen, mein lieber Herr,“ sagte er. „Ich bin nicht ängstlich in geschäftlichen Sachen und gehe nicht gern in falschem Rechtschaffenheitsdünkel an einem Profit vorbei, wenn er sozusagen auf der Straße liegt. Aber mein Sohn muß dabei aus dem Spiel bleiben, hören Sie? Er soll keinen Anteil haben an meinen Geschäften, wesentlich so wenig als unwissentlich. Und darum darf er nicht in die Sache hineingezogen werden, das ist eine Bedingung, an der ich nicht rütteln lasse. Er hat bis jetzt keine Ahnung davon, daß Sie der Urheber jenes Projektes sind, und heute abend ist es glücklicherweise nicht zur Sprache gekommen.“

„Ein Bild hinter die Schirme“ und sagt: „Man hört jetzt viel von Versöhnung und Annäherung, und zwar von solcher Seite, daß man am wenigsten erwarten kann, sie wolle sich auflösen, und daß der Versöhnungsruf nur von den Lippen käme. Herr Chamberlain predigte Versöhnung, nahm die Erklärung der südafrikanischen Partei entgegen und sagte, er werde seinen Einfluß anwenden, daß auch die Gegenpartei sich annähere. Inzwischen freuen wir uns über alle Zeichen der Zeit, daß das Rassengefühl im Abkühlen ist und daß bei vielen das Bestreben vorhanden ist, um unsere Politik von einer Rassenvereinigung abzubringen.“ Das Blatt zitiert dann einen Artikel der „Ball Mall Gazette“ aus Kapstadt über die Sprachenfrage. Darin wird gesagt, die Buren dürften nicht gezwungen werden, ihre Muttersprache aufzugeben, noch sollte man sie verhindern, diese ihren Kindern zu lehren. Der Schreiber macht auch Angaben über Parlamentsberichte. Dazu sagt „Das Land“: „Der Mensch stunkert in unserem Parlament ist nicht ein einziger Stenograph, der die Debatten aufnimmt, auch nicht einer, der eine holländische Rede wörtlich wiedergeben kann. Das Ergebnis seiner ganzen Beweisführung ist das: die holländische Sprache muß so viel als möglich unterdrückt werden. In dem Parlamente darf nur die englische Sprache zugelassen werden. Die Buren darf man wohl nicht mit Gewalt verhindern, den Kindern ihre eigene Sprache zu lehren, aber sie dürfen auch kein Schulbuch gebrauchen, das einen anti-englischen Geist atmet. Die Regierung braucht niemand in ihren Dienst zu nehmen, selbst nicht zu den einfachsten Berichtigungen, der nicht englisch spricht. Tut man dies, dann kann der Engländer zu sich selber sagen: „Wir sind auf dem Wege zur Verengländerung Südafrikas.“ Das ist die Versöhnung, die uns die „Ball Mall Gazette“ predigt.“ Der Kotschrei des holländischen Blattes zeigt deutlich, wie die Briten das Zugeständnis im Friedensvertrage von 1902 über die Gleichstellung des Holländischen mit dem Englischen zur Ausführung bringen wollen. Daneben aber läßt sich klar erkennen, welche Streitfragen nach und nach immer scharfer auftreten und eine wirkliche Versöhnung verhindern werden. Die innerliche Trennung von dem Britentum wird sich in Südafrika eher verstärken als vermindern.

Der Schutz des Eigentums.*)

Zur Reform des Strafrechts.

Die Rechtsordnung nimmt nicht jedes Interesse in Schutz, sondern sie verfährt hierbei mit einer gewissen Auswahl, die zum Teile in anderen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und auch in unseren Kulturverhältnissen ihre Begründung finden, zum Teil sich aber nur aus historischen Rücksichten erklären lassen. So wird z. B. wohl das religiöse Gefühl, in einem gewissen Sinne auch die Pietät gegen Verstorbene geschützt, nicht aber das Schönheitsgefühl, der ästhetische Sinn. Aber auch dort, wo das Gesetz ein Interesse als Rechtsgut anerkennt und es mit seinem Schutze umgibt, stößt sich das Volk, in welchem dies geschieht, außerordentlich mannigfaltig ab. Wer sich durch Arbeitsvertrag die Kräfte eines andern sichert, kann auf Erfüllung Klagen und Schadenersatz fordern, aber selbst der böswilligste Vertragsbruch wird noch nicht als strafbare Handlung erachtet. Der eine Ehegatte hat gegen den anderen einen Anspruch auf Treue; wer diese verletzt oder an einer solchen Verletzung mitwirkt, kann unter gewissen Voraussetzungen bestraft werden, dagegen ist der Treubruch, den der eine Verlobte gegen den anderen begeht, nur von gewissen übrigen ziemlich geringfügigen Vermögensnachteilen bedroht. Die wichtigsten Rechtsgüter aber, die das Gesetz in seine Obhut nimmt und mit Strafdrohungen umgibt, sind Leben, Gesundheit, Freiheit und die Ehre des Menschen, außerdem aber vor allen Dingen das Eigentum. Und gerade bei der Betrachtung dieser Verhältnisse drängt sich eine ganz eigenartige Wahrnehmung auf, nämlich — um es vorweg zu sagen — eine gewisse übertriebene Fürsorge für das Eigentum, mit welcher die für die anderen, soeben namhaft gemachten Rechtsgüter, nicht Schritt hält. Nehmen wir zunächst einmal die Ehre an, und fragen wir, welches Übel derjenige erleidet, der sich widerrechtlich an diesem höchsten Gute seines Nächsten vergreift. Selbst der Verleumder, der arglistig und böswillig den Ruf eines andern untergräbt, der ihn verächtlich macht und in der öffentlichen Meinung herabwürdigt, der seinen Kredit erschüttert dadurch, daß er Gerüchte in Umlauf setzt, deren Haltlosigkeit ihm wohl bekannt ist — selbst dieser Verleumder kann, wenn milde Umstände ihm zur Seite stehen, darauf hoffen, nur mit einer Geldstrafe, die sogar den Betrag von neunhundert Mark nicht übersteigen darf, bestraft zu werden. Er entgeht also vor allen Dingen dem Gefängnis, und selbst dann aber, wenn der Richter sich nicht bewegen fühlt, Milde walten zu lassen, ist die höchste Strafe, die über einen solchen Ehrabschneider verhängt werden kann, Gefängnis für die Dauer von zwei Jahren. Gehen wir einen Schritt weiter, und betrachten wir die Strafdrohungen, die für die Körperverletzung vorgesehen sind, so ist auch hier wiederum eine gewisse Rücksicht festzustellen. Die einfache Körperverletzung soll mit Gefängnis bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark geahndet werden, und es ist klar, daß in Fällen, die nicht besonders

schwer geartet sind, der Richter nicht so leicht zu einer Freiheitsentziehung schreitet, sondern es mit einer Geldstrafe bewenden lassen wird.

Dazu kommt noch bei beiden Delikten, bei der Beleidigung wie bei der einfachen und bei der gefährlichen Körperverletzung, daß die Strafverfolgung nur auf Antrag geschieht, daß also von Amts wegen ein Verfahren nicht eingeleitet wird. Dieser Antrag kann wiederum zurückgenommen werden, wenn es mithin dem Täter gelingt, den Verletzten zu versöhnen, so kann er vollkommen straffrei ausgehen.

Wie liegt nun aber die Sache beim Diebstahl? Hier erweist sich das Gesetz außerordentlich unerbittlich und hart: Wer eine fremde bewegliche Sache einem andern in der Absicht wegnimmt, diese sich rechtswidrig anzueignen, wird wegen Diebstahls mit Gefängnis bestraft, ja, sogar der Versuch, also der nicht zur vollen Ausführung gelangte Diebstahl, wird schon mit Gefängnis belegt. Eine andere Strafe kennt das Gesetz hier nicht, mag auch das Objekt, an dem sich der Täter vergangen hat, ein noch so geringfügiges gewesen sein, mögen ihm Not und Verzweiflung als milde Umstände zur Seite stehen, Jugendlichkeit und Unerfahrenheit, die Stärke der Verführung und ähnliche Momente ihn zu einer gewissen Entschuldigung gereichen — tut nichts, er muß unnachlässig die entehrende Freiheitsstrafe auf sich nehmen.

Um dieses Mißverständnis in seinem vollen Umfange einzusehen, muß man sich aber vergegenwärtigen, daß sich bei Körperverletzung und bei dem schweren Falle der Beleidigung wohl kaum ein Motiv wird finden lassen, das als edles zu gelten vermag; obwohl es sich hier also fast immer um die Beleidigung einer rohen oder niedrigen Geminnung handelt, ist die Möglichkeit gelassen, den Schuldigen vor dem Gefängnis zu bewahren. Wie mancher aber hat sich am fremden Gute vergreifen, den man als Wärtner beklagen, nicht aber als einen Verbrecher verdamnen darf. Es ist keineswegs nötig, sich einer unbegründeten Sentimentalität hinzugeben, Mißzügen anzudeuten, das Leben selbst zeigt so außerordentlich viel Fälle, in denen Eltern aus Mitleid für ihre harterbenden Kinder zu Dieben werden, oder wo der Eingriff in die Eigentums-Sphäre eines Andern auf ähnliche Beweggründe zurückzuführen ist. Erscheint es da, angeht die soeben kurz skizzierten Vorlegung, nicht geradezu als unerträglich, daß das Gesetz eine andere Art Sühne, als durch das Gefängnis, nicht zuläßt?

Um das Unhaltbare, das in der Vorschrift des § 242 Strafgesetzbuchs liegt, noch stärker hervorzuheben zu lassen, sei schließlich auf die Regelung hingewiesen, die der Betrug im Gesetz findet. Man wird wohl sagen dürfen, daß derjenige, der sich in das Vertrauen eines anderen einschleicht und dieses Vertrauen schändlich mißbraucht, um daraus für sich einen Gewinn zu ziehen, — daß ein solcher Mann fittlich viel tiefer, sündlicher aber auf keiner Fall höher steht als derjenige, der der Verführung nicht Widerstand zu leisten vermochte, um das Markstück, das unverschämte da lag, sich anzueignen. Und doch wird der Betrüger, wenn er bisher unbescholten war, und wenn sonst manches zu seinen Gunsten spricht, mit einer Geldstrafe davonkommen, während unter gleichen Umständen derjenige, der die Mark gestohlen hat, ins Gefängnis wandern muß.

Gerade jetzt erscheint es angebracht, auf diese Mißstände hinzuweisen, wo man im Reichs-Justizamt daran geht, eine Reform des Strafrechts vorzubereiten. Gewiß muß das Eigentum gegen den unberechtigten Zugriff von einer starken Schutzmauer umgeben werden, ist doch das Eigentum einer der festesten Grundpfeiler, auf welche unsere moderne Gesellschaftsordnung sich aufbaut, allein man hätte sich hier vor einer Ueberspannung, die zur Härte und Ungerechtigkeit wird.

Wenn es gestattet ist, an die vorausgeschickte kurze Betrachtung einen praktischen Vorschlag zu knüpfen, so würde er dahin gehen, daß der Diebstahl, wenn er an einem Gegenstande von geringem Werte begangen ist, mit Haft oder mit Geldstrafe bestraft werden kann, sofern beim Vorhandensein milde Umstände auch diese leichtere Strafe Maß greifen darf, und endlich, daß hier überall, wofern nur leichter Diebstahl vorliegt, die Strafverfolgung nur auf Antrag einzutreten hätte, und daß es dem Verletzten gestattet sein müsse, diesen Antrag wiederum zurückzuziehen.

Bermischtes.

Die Stätte der Zerstörung. Am 8. Mai wird es ein Jahr sein, daß der Ausbruch des Mont Pelée die Stadt Pierre zerstörte. Eine anschauliche Beschreibung von dem Bild der Vermüstung, in der die Stätte des furchtbaren Unglücks daliegt, gibt ein Amerikaner, der kürzlich die Gegend bereist hat. „Dem äußersten Norden bei Brecheur bis zum äußersten Süden bei Carbet, etwa drei oder vier Meilen an der Meerestiefe, sieht man kein Zeichen weder von tierischem noch von pflanzlichem Leben. Die vieredrige Bergwand an der Rückseite der Stadt beschränkt die feurige Blut auf die Zerstörung der Stadt; sie steigt nicht hoch genug, um die hohe Bergwand zu überwinden, sondern ergoß ihre ganze Gewalt auf die unglückliche Stadt. Ehe sie die Stadt und ihre Höhen erreichte, dreizte sie sich fächerartig aus und bedeckte das breite Plateau nach Morne Rouge und das Tal des Flusses Rogelane. Wenn man auf dem höchsten Punkte am Nordende der Stadt ist, ähneln das ganze Panorama des Morne Rouge-Plateaus

einem großen weiten Schneefeld ohne jeden Pflanzenwuchs. Ich fand den Weg die Grand Rue hinauf zur „Batterie“, die den unteren Teil der Stadt überblickt. Jeder einzelne der prächtigen Mango- und Tamarindenbäume war entwurzelt, und um einen Begriff von den fürchterlichen Schlammmassen, die der Beler ausgie, zu geben, führe ich an, daß die Laternenpfähle von gewöhnlicher Größe bis zu dem Korb, der die Laterne hielt, begraben waren, wenigstens acht Fuß, und dies dort, wo die Stadt am höchsten liegt. Die alten Täler sind wenigstens bis zu einer Tiefe von sechzig Fuß bedeckt. Was den Krater betrifft, der sich im Krater des Pelée an seinem Gipfel bildet, täglich aufwärts gestoßen wird und jetzt schon eine Höhe von 1300 Fuß erreicht hat, so ist er ganz unabhängig von der Öffnung in dem Berge, aus der sich der Strom ergoß. Diese Öffnung war etwa drei Drittel vom Gipfel entfernt, während der Krater sich am äußersten Gipfel erhebt. Der Rauch, den man sieht, kommt aus der ersten Öffnung. Augenscheinlich stoßen die verborgenen Kräfte diesen Krater aufwärts. Natürlich kann niemand sagen, wann dies aufhören wird. In seiner jetzigen Höhe ist er wunderbarer als die berühmten „Pitons“ von St. Lucia.“

Opfer der letzten Stürme im Kurischen Haff. Ein Unglücksfall, bei dem vier junge Menschen ihren Tod gefunden haben, hat sich auf dem Kurischen Haff zugetragen. Vier im Alter von 19-21 Jahren stehende Knaben waren am Nachmittage des zweiten Osterfesttages im Auftrage ihrer Brotherrn mit einem sogenannten Stromfahne von Tawe über das Haff nach Silge gefahren, um von dem dort stationierten Fischmeister Fischereierlaubnisse zu erlangen. Da sich inzwischen ein ziemlich starker Wind eingestellt hatte, wurde den jungen Leuten geraten, die Rückreise vorläufig aufzugeben. Mit dem Bemerkten, daß sie doch Fischer seien und mit Kahn und Segel wohl umzugehen wüßten, segelten sie dennoch nach Tawe los. Die kühnen Segler sind nun in Tawe nicht eingetroffen, wohl aber wurde der von ihnen benutzte Kahn am nächsten Tage etwa 2000 Meter von Silge ohne Segel umherschweifend aufgefunden; es ist daher sicher anzunehmen, daß die vier jungen Leute den Tod in den Wellen gefunden haben.

Einen schauerhaften Anblick bietet, so schreibt man aus Stettin, ein ungefähr 1 Kilometer oberhalb der Kaiserfahrt infolge des Sturmes gefundenes einmastiges Fahrzeug, anscheinend ein großer Marktpfarrer. Der Mast des Fahrzeuges, welches mitten im Haffwasser liegt, ragt um ungefähr drei Viertel seine Höhe aus dem Wasser. In der Marktpfarrer hat sich ein Mann der Besatzung zu bergen gesucht. Er ist notdürftig und auch nur mit Strümpfen bekleidet. Dem Dampfer „Kultur“, welcher den Mann zu bergen versuchte, gelang das Rettungsunternehmen wegen nicht günstiger Verhältnisse ist der Mann, der sich festgebunden hatte, ertrunken und hängt als Leiche im Haff.

Marktberichte.

Großmarkt, 21. April. Schweinemarkt. Preis eines Schweins 9-16 R., eines Schafes 20-22 R., Lamm: 7-10 R., 100 Schmalz. Getreide, 22. April. Bro 50 Rlo Weizen (alte Secten) 11.85 bis 12.85, Roggen, weiches, 11.70 bis 12.70, braunes 11.70 bis 12.70, Hafer 8.40 bis 8.75, Gerste 7.40 bis 7.70, Mais 11.00 bis 11.50, Erbsen, weiße, 11.00 bis 11.50, rote, 11.00 bis 11.50, Bohnen, weiße, 11.00 bis 11.50, rote, 11.00 bis 11.50, Futtergerste 6.40 bis 6.70, Kartoffeln 7.00 bis 7.50, anländische, 7.00 bis 7.50, ausländische, 7.00 bis 7.50, Rüben, 10.00 bis 11.00, Petersilien, 1.00 bis 1.50, Zwiebeln, 2.00 bis 2.50, Karotten, 2.00 bis 2.50, Sellerie, 2.00 bis 2.50.

Niederlagsverhältnisse der 50 Flußgebiete Sachsens in der 2. Dekade des April 1903.

Flußgebiet	beobachtet			normal		
	hoch	niedrig	Wasserstand	hoch	niedrig	Wasserstand
Elstertal, n.	6	13	- 7	28	21	+ 7
" "	10	10	-	15	14	+ 1
" "	13	18	- 5	2	14	+ 12
Warthe	9	14	- 5	18	14	+ 4
Schunaber	15	15	-	15	15	-
Pöste, ohne W. u. G.	11	15	- 4	2	15	+ 13
Werra und Gula	8	14	- 6	8	14	+ 6
Saale	17	17	0	3	18	+ 15
Berzgräbe Wulben	14	14	0	14	17	+ 3
Zw. Müde, n. Thal	15	15	- 0	14	16	+ 2
" "	15	16	- 1	17	17	-
" "	24	19	+ 5	21	17	+ 4
Freiberg, Müde, n. Th.	18	15	+ 3	24	17	+ 7
" "	24	18	+ 6	17	17	-
" "	20	17	+ 3	14	16	+ 2
Werra	18	19	- 1	20	16	+ 4
Werra	35	20	+ 15	31	16	+ 15
Werra mit Schma	44	18	+ 26	12	16	+ 4
Werra n. Müde	22	20	+ 2	17	14	+ 3
Werra n. Müde	24	17	+ 7	19	14	+ 5
Werra n. Müde	23	17	+ 6	38	14	+ 24
Werra n. Müde	23	18	+ 5	24	15	+ 9
Werra n. Müde	27	18	+ 9	26	15	+ 11
Werra n. Müde	25	18	+ 7	28	17	+ 11
Werra n. Müde	22	17	+ 5	28	16	+ 12

*) Wir hoffen, in nächster Zeit hin und wieder juristische Mitteilungen zu lesen zu können und glauben, daß dieselben vielfach ges. Interesse finden werden. R. L.

**Möbelfabrik
and Dekorationsgeschäft**
Vorkannt solide Arbeit.

Johannes Enderlein

**Riesa
Niederlagstrasse 2.**
Billigste Preisstellung.

A. Messe,
Bankgeschäft,
Riesa, Hauptstrasse.
Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Riesaer Umgegend.

**Ausführung
aller Bank- und Börsengeschäfte**
wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Kündung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darlehner völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
von monatl. Kündigung 3%
viertelj. 4% } p. a.
Bareinlagen

Die Buchdruckerei

„Riesaer Tageblatt“

des
liefert zu anerkannt soliden Preisen
• Buchdruckfachen aller Art •
in Schwarz- und Buntdruck
und bittet um geschätzte Aufträge, deren sorgfältige und schnellmöglichste Ausführung zugesichert wird.
Langer & Winterlich
Inhaber: T. Langer und H. Schmidt
Kastanienstr. 59. **Riesa.** Kastanienstr. 59.
Telegrammadresse
Tageblatt Riesa.
Fernsprecher
Nr. 20.

Elektromotor- u. Gasmotorbetrieb
**6 Schnell-
und Tiegeldruckpressen**
Papiererschneidemaschine
Perforirmaschine
Oesenmaschine
Paginirmaschine
Stereotypie
Zeilensetz- und Gless-
maschine
„Typograph“
Reichhaltiges Schriftmaterial
Grosses Papierlager
Eigene Buchbinderei.

Ein Kind wird auf's Sorgfältigste in gute Pflege genommen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

2 Ventil-Gasmotore
1 und 2 HP., fast neu, bezgl.
1 Benzinmotor,
1 HP. mit doppeltwirkender Wasserpumpe, sehr billig zu verkaufen. S. H. Kastragen unter P. L. an die Exped. d. Bl.

Ein sehr gut erhaltenes
Schreibpult
steht preiswert zu verkaufen. Bei W. Laura Reinherdt, Riesa.

**Nähmaschinen 5 W.,
Bringmaschinen 3 W.,**
monatliche Teilzahlung. Offert. unter **N. 27** in die Exp. d. Bl. erbeten.



Verkauft: Adolf Richter, Riesa

**Kirchennachrichten
für Zeitzheim und Riesa.**
Dom. III. Dom. (26. April).
Zeitheim: Frühliche 8 Uhr
mit Predigt und Kommunion. Beginn
der heil. Weichte 1/8 Uhr.
Riesa: Spätschicht 1/11 Uhr
mit Predigt. Im unmittelbaren An-
schluss kirchliche Unterredung mit der
sorgfältigsten Jugend.

**Kirchennachrichten
für Warkitz mit Jahnshausen.**
Sonntag III. Dom. (26. April).
Vorm. 1/8 Uhr Weichte.
Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst
mit Feler des heil. Abendmahls.
Nachm. 1 Uhr Katechismus-Unter-
redung mit den Jünglingen in Jahnshausen.
Nachm. 2 Uhr Jungfrauenverein
in der Halle.

**Kirchennachrichten
für Glasitz und Böhmen.**
Sonntag, den 26. April.
Glasitz: Früh-Gottesdienst
vorm. 8 Uhr. Spätschicht 1/8 Uhr.
Böhmen: Spät-Gottesdienst
vorm. 10 Uhr, anschließend kirchliche
Unterredung.

300 Mark
von fleißigem Geschäftsmann auf
besseres Geschäft bei 6% Zinsen auf
5 Mon. zu leihen gesucht. Off. unter
K. W. 100 in die Exp. d. Bl. erbeten.

8000 Mfl.
sind vom 15. Mai ab auf mündel-
sichere Hypothek anzusetzen. Näheres
durch Rechtsanwalt Dr. Wende.

Einige Maurer
finden Beschäftigung bei
Mauerberger, Gröba.

Großes Landhaus gekauft!

Suche ein gr. Landhaus in
mehrere Morgen Terrain zu kaufen.
Beding. direkt an Wasser und Wald.
Bequem ab Bahn und doch abseits
gel. In vornehmem Maßstabem voll
Ausstatt. jede Höhe. Umg. Off. m.
Photographie und kopierter Bauzeichnungen
an Frau Rentiere Eilers, Rowanow
b. Potsdam. Besicht nächste Woche.

Gute Existenz.
70 Jahre besteh. Manufaktur-
waren-Gesch. in kl. Stadt Sachsen
umständehalber. sol. billig u. vert. erst.
mit groß. schön. Haus u. Garten mit
über 200 Obstbäumen. Offert. **L.
L. 2252** Rudolf Wölfe, Leipzig.

6 Häuser,
darunter mehrere mit 2 Boden, in bester
Lage, gut verzinslich, hat im Auftrag
zu verkaufen
Rob. Kresse, Bismarckstr. 31.

2 Acker Feld
sind sofort zu verpachten.
Näheres im **Wahrs** zum Stern.

Haus-Verkauf.
4 Stuben, kleiner Garten. **Edel
Kastanienstr. u. Riesaerstr. No. 1.**

Eine junge, harte, hochtragende
Kuh steht zum Verkauf in
Reibitz No. 8.

Einem harten Bäcker
verkauft **Edel No. 20.**

Malergehilfen
ver. sol. gel. **C. v. Antoniewitz
Radebeul-Dresden, Emilstr. 18.**

Bei jeder Postanstalt abonniert man direkt oder auch durch
den Briefträger für den Monat

Mai

auf das zweimal täglich erscheinende

Leipziger Tageblatt

zum Preise von

—**2 M. 1.50**—

Das „Leipziger Tageblatt“ ist Anzeigblatt, sowie
Organ der Handelskammer und der Reichsbank.
Nach amtlicher Feststellung im Kaiserl. Hauptzeitungsamt ist
das „Leipziger Tageblatt“ die größte sächsische
Zeitung, wie überhaupt die an Text und Anzeigen
weltumfassendste und reichhaltigste von
allen deutschen Tageszeitungen.

Probenummern kostenfrei.

Abholen in Dresden, Martenstr. 34 Telefon I, 1713
und Berlin, Leipzigerstr. 10, Telefon VI, 4603.

Hauptexpedition in Leipzig,
Johannstraße 8.

**Prima Mariascheiner
Braunkohlen**

empfehlen in allen Sortierungen billige
als Schiff in Riesa **C. H. Schulz** in Riesa

**Prima Mariascheiner
Braunkohlen**
(Dobslhoff)

empfehlen in allen Sortierungen billige
als Schiff in Riesa **C. H. Schulz** in Riesa

Zum Küffen

schön ist ein gerades, reines Gesicht, mit
coffigen, jugendlichen Aussehen, welcher
sammeltöcherer Haut u. blendend schönem
Teint. Alles dies erzeugt: **Radebeuler
Streckenpferd Glimmer-Seife**
Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
allein echte Schutzmarke: **Streckenpferd.**
1 St. 50 Pf. bei: **H. D. Gennick,
F. W. Thomas & Sohn,** sowie
in der **Central-Drogerie.**



Salomon Cacao
Ester-Cacao Pfd. 1 Ml.
Eisener Pfd. 80 Pf.
Kaiser-Chocolade Pater 40 Pf.
Chines. Thee Pfd. 2-6 Ml.
Bei Einkauf von 50 Pf. und mehr
ein Lote f. cand. Cacao Thee nebst
Gebrauch-Anweisung gratis.
Kleine Riesa, Sandstraße 88.



Palmin
feinste Pflanzenbutter
Preis pro Pfund 70 Pf.
Zu jedem Pfund Palmin erhält der
Käufer ein Serienbild.